

Joachim Dahlhaus

Lothringen – Paris

Wege der Überlieferung mittelalterlicher Urkunden in der Neuzeit

Die Papstregesten, die Philipp Jaffé 1851 veröffentlichte,¹ erwiesen sich bald als ergänzungsbedürftig. Jaffés Prinzip, nur gedruckte Werke systematisch auszuwerten,² wurde bei der Erarbeitung der zweiten, 1885/88 erschienenen Ausgabe³ beibehalten – mit einer Ausnahme: dem reichen handschriftlichen Material, das die Pariser Archive und Bibliotheken darbieten. Es wurde von Samuel Loewenfeld, dem Hauptbearbeiter der Neuausgabe, fast sieben Monate lang durchforscht.⁴ Welche Bedeutung es für Lothringen hat, offenbart ein kurzer Vergleich der Abschnitte über Coelestin III. in den beiden Editionen: Jaffé registriert vier Urkunden dieses Papstes für lothringische Empfänger,⁵ Loewenfeld dagegen 22. Von den 18 zusätzlichen Regesten beruhen zwölf auf Pariser Manuskripten:⁶ zwei nennen Léopold Delisle⁷, den gelehrten Chef der Bibliothèque nationale, als Einsender,⁸ sieben verweisen direkt auf die Handschriften,⁹ drei auf

1 Regesta pontificum Romanorum ab condita Ecclesia ad annum post Christum natum MCXCVIII. Edidit Philippus Jaffé. Berlin 1851 (J).

2 Jaffé nahm freilich auch Mitteilungen anderer Gelehrter dankbar an, vgl. J, Praefatio, S. IVf.

3 JK, JE, JL. Im Folgenden gebe ich zur Identifizierung einer Papsturkunde grundsätzlich ihre JE- oder JL-Nr. an. Andere Regesten und Editionen werden bei Bedarf und im Allgemeinen nur mit der jeweiligen Nr. angeführt.

4 Vgl. Loewenfeld, S[amuel]: Papsturkunden in Paris. Ein Reisebericht nebst einem Anhang ungedruckter Papstbriefe. In: Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde 7 (1882). S. 143–167.

5 J 10373, 10374, 10542, 10560 = JL 16876, 16877, 17260, 17305.

6 Andere Grundlagen haben JL 16779, 16871, *17026, *17063, 17314, 17584.

7 Delisle (1826–1910), Absolvent der École des chartes, diente der Bibliothèque impériale/nationale 53 Jahre lang: Er wurde 1852 am Département des manuscrits angestellt, trug wesentlich zur Ordnung und Erschließung der Bestände bei, stieg 1871 zum „conservateur“ der Abteilung auf und stand von 1874 bis 1905 als „administrateur général“ an der Spitze der Bibliothek; vgl. Perrot, Georges: Notice sur la vie et les travaux de Léopold-Victor Delisle. In: Bibliothèque de l'École des chartes 73 (1912). S. 5–72; Huard, G[eorges]: Art. „8. Delisle (Léopold-Victor)“. In: Dictionnaire de biographie française X (1965). Sp. 842–844. Aus der ungeheuren Fülle von Delisles Arbeiten sei das monumentale Werk genannt, das seinen hohen Wert bewahrt hat und dem auch mein Beitrag viel verdankt: Delisle, Léopold: Le Cabinet des manuscrits de la Bibliothèque impériale (ab t. II: nationale). Étude sur la formation de ce dépôt [...], 3 Bde. und Tafelbd. Paris 1868–1881; dazu t. III (supplément): Index des manuscrits cités, dressé par Emmanuel Poulle. Paris 1977.

8 JL 16806, 17174: „Misit Delisle“, hier aus Abschriften in der Collection Moreau (vgl. Kap. 6 und Anh. 2). Delisle ließ zahlreiche aus Pariser Handschriften gewonnene Regesten noch Jaffé selbst († 1870) zukommen; vgl. Loewenfeld, Papsturkunden (wie Anm. 4), S. 145.

9 JL 16903, 17173, 17258, 17288, 17388, 17496, 17511.

einen Druck Loewenfelds, der aber selbst aus Pariser handschriftlichen Quellen geschöpft hat.¹⁰

Mit der Verwendung des Namens „Lothringen“ ziele ich nicht auf Lotharingien, sondern dezidiert nur auf dessen Süden. Bei der Frage, auf welchen Wegen mittelalterliche Urkunden von dort nach Paris gelangt sind,¹¹ richtet sich mein Blick vorzugsweise auf Papsturkunden der Zeit bis 1198 und ihre Empfänger in den drei Trierer Suffraganbistümern Metz, Toul und Verdun. Basisliteratur dazu sind der von Hermann Meinert bearbeitete, 1932/33 erschienene erste Band der Neuen Folge der Papsturkunden in Frankreich¹² sowie das ein Menschenalter später von Michel Parisse veröffentlichte Bullaire de la Lorraine¹³. Soweit ich bisher sehe, sind 372 der fraglichen Urkunden im Wortlaut erhalten und fast 48 % davon durch Ausfertigungen, mittelalterliche oder frühneuzeitliche Abschriften in Paris überliefert.¹⁴

1 Landesgeschichtlicher Hintergrund

Die Sprengel der Bistümer Metz, Toul und Verdun decken sich weitgehend mit der ehemaligen französischen Région Lorraine,¹⁵ doch reichte in deren Norden die Erz-

10 Epistolae pontificum Romanorum ineditae. Edidit S[amuel] Loewenfeld. Leipzig 1885, Nr. 401, 417, 419; danach JL 16873, 17387, 17395.

11 Die meisten Wege führten letztlich in die Bibliothek, die 1994 zur „Bibliothèque nationale de France“ (zit.: BnF) wurde. Ihre Wurzel liegt in der „Bibliothèque du roi“, die seit der Großen Revolution – mit politisch bedingten Unterbrechungen – „Bibliothèque nationale“ hieß. Das Département des manuscrits ist auch nach der Fertigstellung des Bibliotheksneubaus auf dem linken Ufer der Seine am alten Standort (site Richelieu) verblieben. Der riesige Handschriftenschatz besteht aus zahlreichen Fonds, deren Untereinheiten (Bände o. ä.) jeweils durchnummeriert sind. Überlieferungen lothringischer Urkunden findet man sowohl in Fonds, die über die in ihnen vorherrschenden Sprachen definiert sind, wie in einigen der Collections, die Namen ihrer Begründer oder ehemaligen Besitzer tragen oder die sich auf die Geschichte einzelner Provinzen des alten Frankreich beziehen (Coll. ...). Der Fonds latin (lat.) und der Fonds français (fr.) sind seit den 1860-er Jahren geschlossen. Für Zuwächse wurden die Reihen der nouvelles acquisitions latines (nouv. acqu. lat.) bzw. françaises (nouv. acqu. fr.) eröffnet. Unter den nouv. acqu. fr. können außer echten Neuerwerbungen umsignierte Kollektionen erscheinen. Die einschlägigen gedruckten Kataloge werden im Folgenden oft, aber nicht durchgängig angeführt. Auf das Archiv der Bibliothek habe ich nicht zurückgreifen können.

12 PUF I. Die Seitenangaben beziehen sich auf den Bericht, die Nummern auf den Anhang.

13 Parisse, M[ichel]: Bullaire de la Lorraine (jusqu'à 1198). In: Annuaire de la Société d'histoire et d'archéologie de la Lorraine 69 (1969). S. 5–102. Parisses Regesten nutzen die von Meinert bereitgestellten Informationen nur unvollständig, steuern aber etliche Ergänzungen bei. Vgl. noch Parisse, Michel: L'Eglise lorraine et la papauté. Remarques sur le bullaire de la Lorraine. In: Inquirens subtilia diversa. Dietrich Lohrmann zum 65. Geburtstag. Hrsg. von Horst Kranz u. Ludwig Falkenstein. Aachen 2002. S. 61–73.

14 Für Details siehe Anh. 1.

15 Die Région Lorraine, die 2016 in der Région Grand Est aufging, umfasste vier Départements: Meurthe-et-Moselle, Meuse, Moselle, Vosges. Zur Geschichte der Region und ihrer Bistümer in Mittel-

diözese Trier hinein, während die Diözese Metz im Nordosten und die Diözese Toul vor allem im Südwesten über die Région hinausgriffen.¹⁶ Seit dem 10. Jahrhundert gehörte das Gebiet, jedenfalls zum allergrößten Teil, zum ostfränkisch-deutschen Reich. Die Bischöfe waren Reichsbischöfe und bauten mehr oder weniger umfangreiche Fürstentümer auf, von denen die Bischofsstädte sich seit dem 13. Jahrhundert emanzipierten. Die mächtigsten weltlichen Herren waren die Herzöge von Oberlothringen und die Grafen von Bar. Im Westen gewannen die Grafen der Champagne Einfluss, die im späten 13. Jahrhundert von den französischen Königen beerbt wurden. Um 1300 mussten die Barer ihre Besitzungen westlich der Maas von Frankreich zu Lehen nehmen, und der Fluss wurde hier zur Reichsgrenze. Das galt fort, als Oberlothringen und Bar, dessen Grafen mittlerweile ebenfalls den Herzogstitel führten, im 15. Jahrhundert vereinigt wurden. 1552 nahm König Heinrich II., von deutschen Fürsten gegen ihren Kaiser zu Hilfe gerufen, die Städte Metz, Toul und Verdun in Besitz.¹⁷ Die so gewonnene Schutzherrschaft suchte Frankreich bald zur Souveränität zu steigern und diese auf die Hochstifte, ja das Doppelherzogtum auszudehnen.

Vorerst war das Königreich durch innere Wirren gebremst, im 17. Jahrhundert aber expandierte es über den ganzen lothringischen Raum, wo bourbonische und habsburgische Interessen sich kreuzten. Das Herzogtum war zweimal lange von französischen Truppen okkupiert und wurde während dieser Jahre, 1633–1661 und wieder 1670–1698, faktisch zu einer französischen Provinz. Die Trois-Évêchés bildeten daneben eine eigene Provinz und schieden beim Westfälischen Frieden formell aus dem Heiligen Römischen Reich aus. Der Pyrenäenfrieden und die kurz danach dem zurückkehrenden Herzog Karl IV. aufgenötigten Verträge trugen Frankreich unter anderem einen Grenzsaum der spanischen Niederlande mit Diederhofen und einen Korridor von Verdun über Metz zum Elsass ein. Nach dem Holländischen Krieg rich-

alter und früher Neuzeit vgl. Parisse, Michel (Hrsg.): *Histoire de la Lorraine*. Toulouse 1977; deutsche Ausgabe: Herrmann, Hans-Walter: *Lothringen – Geschichte eines Grenzlandes*. Saarbrücken 1984; Cabourdin, Guy (Hrsg.): *Histoire de la Lorraine*, 7 Bde. Metz/Nancy 1990–1994 (*Encyclopédie illustrée de la Lorraine*), hier [2]: Parisse, Michel: *Austrasie, Lotharingie, Lorraine*. 1990; 3/1–2 : Cabourdin, Guy: *Les temps modernes/1. De la Renaissance à la guerre de Trente ans; 2. De la paix de Westphalie à la fin de l’Ancien régime*. 1991; Gaber, Stéphane: *L’évolution territoriale de l’espace lorrain (1477–1789)*. In: *Lotharingia* 3 (1991). S. 251–296; Albert, Marcel: *Bistum Metz; Bistum Toul; Bistum Verdun*. In: *Die Bistümer des Heiligen Römischen Reiches von ihren Anfängen bis zur Säkularisation*. Hrsg. von Erwin Gatz. Freiburg (Breisgau) 2003. S. 449–468, 725–737, 795–808.

16 Einzelkarten der Bistümer und Hochstifte Metz, Toul und Verdun um 1500: Gatz, Bistümer (wie Anm. 15), S. 906, 928, 933 und – inhaltlich angereichert – *Atlas zur Kirche in Geschichte und Gegenwart. Heiliges Römisches Reich – Deutschsprachige Länder*. Hrsg. von Erwin Gatz. Regensburg 2009, S. 105, 134, 141, Karten 47, 70, 75. Instruktive ältere Karte der Kirchenprovinz Trier im späten 18. Jh. (vor der Dreiteilung der Diözese Toul 1777): Bourgeat, G. u. N[icolas] Dorvaux: *Atlas historique du diocèse de Metz*. Montigny/Metz 1907, Blatt I.

17 Vgl., auch zum Folgenden, die Karte „Frankreichs Nordostgrenze vom 16. Jahrh. bis 1795“. In: *Westermanns Großer Atlas zur Weltgeschichte*. Hrsg. von Hans-Erich Stier [u. a.]. Braunschweig 1965 [u. ö.], S. 114.

tete Ludwig XIV. beim Parlement de Metz eine *Chambre royale* (Reunionskammer) ein, die schon getätigte und erst vorgesehene Annexionen juristisch absichern sollte und nach und nach alle Gebiete, die je in weltlicher oder geistlicher Hinsicht von den drei Bistümern abgehängt hatten, der französischen Souveränität unterwarf. Der Frieden von Rijswijk, der den Pfälzischen Erbfolgekrieg beendete, annullierte diese Reunionen und stellte das Herzogtum unter Leopold, einem Großneffen des 1670 erneut vertriebenen Herzogs, wieder her.

Leopolds Sohn Franz III. machte 1735/37 Platz für den Schwiegervater Ludwigs XV., König Stanisław Leszczyński, nachdem dieser im Polnischen Thronfolgekrieg unterlegen war. Franz wurde mit der Toscana entschädigt, wo die Medici gerade ausstarben, und erhielt die Hand der habsburgischen Erbtochter Maria Theresia. Lothringen und Bar gingen nach dem Tode Stanisławs 1766 vollends im französischen Königreich auf.

2 Frühe Zugriffe des französischen Staates auf lothringische Archive

In den gut 200 Jahren nach 1552 wurde fast der gesamte Raum der Trierer Suffraganbistümer dem französischen Königreich eingegliedert. Dabei wurde nicht nur militärische Macht eingesetzt, man suchte die jeweiligen Ansprüche auch juristisch zu begründen und griff dafür in starkem Maße auf ältere Urkunden zurück. Neben Herrscherdiplomen und Bischofsurkunden wurden auch Papstprivilegien herangezogen. So gelangten anscheinend bereits in den 1560-er Jahren Abschriften von Urkunden, die das Magdalenenstift zu Verdun im 11. Jahrhundert empfangen hatte, in den *Trésor des chartes de France*, der in der Sakristei der Pariser Sainte-Chapelle gehütet wurde.¹⁸ 1608 verhandelten Vertreter Frankreichs und Lothringens über die Frage,

¹⁸ Im 17. Jh. gefertigte Abschriften dieser Abschriften begegnen an mindestens drei Orten: 1) Paris, Bibliothèque de l'Institut, Collection Godefroy 360, 361, 363; 2) Nancy, Arch. dép. de Meurthe-et-Moselle, 3 F (Fonds dit de Vienne) 443, 444; 3) Wolfenbüttel, Herzog August Bibliothek, Cod. Guelf. 3.1.55 und 56 Aug. 2^o. Neben Herrscherdiplomen und Bischofsurkunden des 11. Jh. ist hier Leos IX. Privileg JL 4193 überliefert: 1) 361, f. 51d; 2) 443, f. 112v; 3) 55, f. 183. Böhmer-Frech Nr. †664 kennt keine dieser Abschriften, gibt dagegen zwei kurze französische Notizen in einem Archivinventar von 1664 (nicht „1661“) als fragmentarische Kopien aus. Vgl., auch zum Folgenden, Gébelin, François: *Catalogue général des manuscrits des bibliothèques publiques de France*. Paris. Bibliothèque de l'Institut. Collection Godefroy. Paris 1914, S. 544; *Inventaire-sommaire des archives départementales antérieures à 1790. Meurthe-et-Moselle. Série 3 F. Fonds dit de Vienne, commencé par Pierre Marot et par Madame Pierre [= Marthe] Marot, rédigé par Etienne Delcambre et Marie-Thérèse Aubry*. Nancy 1956, S. 112–123; Die Handschriften der Herzoglichen Bibliothek zu Wolfenbüttel, beschrieben von Otto von Heinemann, Abt. 2: Die Augusteischen Handschriften. I. Wolfenbüttel 1890, S. Xf., 101–103; Katte, Maria von: *Die Bibliotheca Augusta – Gestalt und Ursprung*. In: *Sammler Fürst Gelehrter. Herzog August zu Braunschweig und Lüneburg 1579–1666*. Niedersächsische Landesausstellung in Wolfenbüttel, 26.

ob die vor Toul gelegenen Benediktinerabteien zur Bischofsstadt oder zu den Herzogtümern gehörten. Man stellte Urkundenverzeichnisse auf und fertigte Abschriften, die zum Teil in der Serie J der Archives nationales noch vorhanden sind.¹⁹ Ebenda finden sich Abschriften, die 1625 in den Klöstern Gorze und St. Arnulf zu Metz sowie in der dortigen Kathedrale genommen wurden, als eine französische Kommission den Altbesitz der Kirchen von Metz, Toul und Verdun ermitteln sollte.²⁰ Die genannten Dokumente gingen abschriftlich in eine Reihe von Aktensammlungen ein, so dass sie nicht nur in Paris in mehreren Fonds der Nationalbibliothek und in der Bibliothek des Institut de France, sondern auch in Nancy, London, Modena und Wolfenbüttel begegnen.²¹ Von besonderer Bedeutung sind diese Überlieferungen für die Abtei des hl. Mansuetus (Saint-Mansuy) vor Toul, deren Archiv in der Revolution untergegangen ist.²² Aufgrund einer Wolfenbütteler Handschrift hat Albert Brackmann *Deperdita Innozenz' II. und Eugens III.* bekannt gemacht, über die allerdings in Paris noch genauere Informationen zu finden sind.²³

Mai bis 31. Oktober 1979, Herzog August Bibliothek. Wolfenbüttel 1979 (Ausstellungskataloge der Herzog August Bibliothek 27). S. 287–293, hier S. 293.

19 Unter den Signaturen J 914 und 979 lagern Abschriften aus dem Oktober 1608, die Urschriften des Archivs der Abtei St-Mansuy de Toul wiedergeben, so Diplome Lothars I., Karls III. und Ottos I. (MGH DD Lo. I. 88, K. III. 94, O. I. 289) und eine Urkunde des Toulser Bischofs Gerhard von 982 Okt. 15; Regg.: Delaborde, H[enri]-François: *Layettes du Trésor des Chartes*, t. V. Paris 1909 (Archives nationales. Inventaires et documents), Nr. 10, 12, 19, 22.

20 Der Artikel J 979 enthält laut Delaborde, *Layettes V* (wie Anm. 19), S. 3–37 solche Abschriften allein von 17 Urkunden der Jahre 687–1193; die jüngste ist Coelestins III. Mandat JL *17026, unter Nr. 108 vollständig gedruckt (PUF I, Nr. 289 nach anderen Kopien leicht gekürzt). Von einer 1625 entstandenen, anscheinend verlorenen Kopie von Calixts II. Privileg JL 6759 sind mindestens drei Abschriften auf uns gekommen (vgl. Anm. 18): 1) BnF, fr. 18900, f. 170; 2) Arch. dép. Meurthe-et-Moselle, 3 F 441, f. 264; 3) Wolfenbüttel, Herzog August Bibliothek, Cod. Guelf. 3.1.53a Aug. 2°. Ed. nach 3: Brackmann, Albert: *Papsturkunden des Nordens, Nord- und Mittel-Deutschlands*. In: *Nachrichten von der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen. Philol.-hist. Kl.* (1904). S. 94–138, hier S. 122, Nr. 4; ND in: Brackmann, Albert: *Papsturkunden in Deutschland. Reiseberichte zur Germania Pontificia, Vatikanstadt 2004 (Acta Romanorum Pontificum 9)*. S. 62–106, hier S. 90.

21 Vgl. Anm. 18, 20, 22, 23.

22 Die in Anm. 19 angeführten und einige andere Kopien werden in wechselnden Gruppierungen wiederholt in BnF, fr. 18900, 18901, nouv. acqu. fr. 7100, 7104 (Coll. de Brienne 129, 133); Paris, Bibliothèque de l'Institut, Coll. Godefroy 358–359; Arch. dép. Meurthe-et-Moselle, 3 F 442; Wolfenbüttel, Herzog August Bibliothek, Cod. Guelf. 3.1.53b Aug. 2°. Die Verwandtschaftsverhältnisse bedürfen noch der Klärung. Ableitungen von BnF, nouv. acqu. fr. 7100, 7104 sind u. a.: nouv. acqu. fr. 23407, 23406 (Coll. Bauffremont 58, 57); London, British Library, Additional mss. 30743, 30747; Modena, Biblioteca Estense, Est. 101, 102. Vgl. Bondonio, P[aul]-M[artin]: *Inventaire de la Collection Bauffremont à la Bibliothèque nationale*. In: *Bibliothèque de l'École des chartes* 92 (1931). S. 70–120, S. 79; *Catalogue of additions to the manuscripts in the British Museum in the years MDCCCLXXVI–MDCCCLXXXI*. London 1882, S. 112; Pfister, Chr[istian]: *Les manuscrits lorrains de la Bibliothèque de Modène*. In: *Bulletin mensuel de la Société d'archéologie lorraine 2^e série* 12 (1912). S. 148–159, S. 155.

23 Brackmann, *Papsturkunden* (wie Anm. 20), S. 126, 131f., Nr. 6 (zu 1138 Apr. 20), 10 (zu 1152), 11 (zu 1152 Jan. 20); ND S. 94, 99f. Quelle war ein in Wolfenbüttel, Herzog August Bibliothek, Cod. Guelf.

3 Vom Trésor des chartes de Lorraine zur Collection de Lorraine

Als die Franzosen 1633 das Herzogtum Lothringen besetzten, ließ der Herzog wichtige Teile seines Trésor des chartes²⁴ in „six coffres“ von Nancy in die Festungsstadt La Mothe flüchten, wo sie aber im nächsten Jahr dem Invasor in die Hände fielen. Sie wurden zunächst nach Nancy zurückgeführt. Théodore Godefroy (1580–1649)²⁵, „historiographe du roi“, begann sie dort zu inventarisieren, schloss seine Arbeit aber erst ab,²⁶ nachdem die sechs Truhen mit weiterem in Nancy ausgehobenen Material in die Pariser Sainte-Chapelle geschafft worden waren. Ein Großteil dieser Beute muss zwar 1665 nach Nancy zurückgekehrt sein, doch schon fünf Jahre später griff die französische Besatzungsmacht wieder auf das herzogliche Archiv zu und lagerte die Bestände in der Zitadelle von Metz ein. Der Friedensvertrag von Rijswijk sah nicht nur die Wiederherstellung des Herzogtums, sondern auch die Rückgabe seines Archivs vor, die indes keineswegs in vollem Umfang verwirklicht wurde. Insbesondere erhielt die lothringische Seite kein Exemplar des großen Inventars, das Honoré Caille, Sieur du Fourny, 1697/98 erstellt hatte. Das Konzept behielt der Autor, um es später der Bibliothèque du roi zu vermachen,²⁷ während die Reinschrift, die allerdings um die in Metz verbliebenen Artikel verkürzt wurde, ins königliche Archiv kam.²⁸

3.1.53b Aug. 2°, f. 191–198 [291–298] abgeschrieben Inventar von 1606, zu dem es mindestens fünf Pendants gibt – außer dem von Parisse, Bullaire (wie Anm. 13), Nr. 166 (zu 1138 Mai 1), 215 (zu 1152), 215 bis (zu 1153 Jan. 20) herangezogenen in BnF, Coll. Dupuy 124, f. 169–173 (vgl. Anm. 68) noch drei in Paris und eines in Nancy. Über das verlorene Privileg Innozenz' II. von 1139 Apr. 20 unterrichtet am genauesten ein Auszug Mabillons von 1696 in BnF, lat. 11902 (vgl. Anm. 81), f. 227v. Von Eugen III. hat St-Mansuy offenbar nur ein einziges Privileg empfangen (1153 Jan. 20), über das ein Archivregist in BnF, Coll. de Lorraine 329 (vgl. Anm. 43), f. 23 am meisten verrät. Andere Inventare zitieren neben dem (besiegelten) Original noch ein Vidimus bzw. eine Kopie, woraus das Verzeichnis von 1606 zwei Urkunden zu machen scheint.

24 Zur Geschichte des herzoglichen Archivs in der Neuzeit und zur Entstehung der Collection de Lorraine vgl. Lepage, Henri: *Le Trésor des Chartes de Lorraine*. In: *Bulletins de la Société d'archéologie lorraine* 7 (1857). S. 99–280; Marichal, Paul: *Catalogue des manuscrits conservés à la Bibliothèque nationale sous les nos 1 à 725 de la Collection de Lorraine*. Nancy 1896 (Recueil de documents sur l'histoire de Lorraine [XVIII]), S. V–XLV; Lauer, Ph[ilippe]: *Bibliothèque nationale. Collections manuscrites sur l'histoire des provinces de France. Inventaire*, 2 Bde. Paris 1905–1911, hier Bd. I, S. XV–XXII; Marot, Pierre: *Introduction*. In: *Inventaire-sommaire* (wie Anm. 18), S. I–XIV; Collin, Hubert: *Le Trésor des chartes de Lorraine, ses lieux de conservation successifs et les amoindrissements qu'il a subis au XVII^e et au XVIII^e siècle*. In: *Lotharingia* 7 (1997). S. 179–195.

25 Zur Person: Gébelin, *Catalogue* (wie Anm. 18), bes. S. I Anm. 1; T[ribout] de Morembert, [Henri]: *Art. „40. Godefroy (Théodore)“*. In: *Dictionnaire de biographie française XVI* (1985). Sp. 448f.

26 *Ed. des Inventars nach unvollständiger Kopie: L[epage], H[enri]: Inventaire des titres enlevés de La Mothe*. Nancy 1857 (Recueil de documents sur l'histoire de Lorraine [III]).

27 BnF, fr. 4880–4886.

28 Archives nationales, KK 1116–1128.

Als Herzog Franz III. das angestammte Land abtreten musste, durfte er sog. Familienpapiere mitnehmen. Das unter weitherziger Auslegung dieses Begriffs ausgesonderte Schriftgut wanderte nach Wien. 1923 kehrte ein großer Teil nach Nancy zurück, in dessen Departementalarchiv er den Fonds dit de Vienne bildet.²⁹

Das 1736 in der lothringischen Hauptstadt verbliebene Restarchiv bedurfte einer gründlichen Sichtung und Neuordnung; sie wurde im Auftrag des französischen Außenministeriums von Antoine Lancelot (1675–1740)³⁰, Mitglied der Académie des inscriptions und Inspecteur du Collège royal, durchgeführt und dauerte über drei Jahre. Lancelot nahm nicht nur den in Nancy angetroffenen, sondern auch den immer noch in Metz lagernden Bestand vor; hinzu kamen rezente Ablieferungen auswärtiger Behörden und diverse mehr oder minder zufällige Funde. Diese Massen wurden aber nicht zusammengeführt. Dem lothringischen Archiv beließ Lancelot nur einen Teil, immerhin zusammen mit einem neuen 33-bändigen Inventar, das bis heute als Findmittel dient.³¹ Dokumente, die nicht die aktuellen Gebiete und Aufgaben des lothringischen Staates betrafen, sondern bereits mit Frankreich vereinigte Territorien, die Familie der bisherigen Herzöge und ausgestorbene Geschlechter, überhaupt Materialien von vorrangig historischem oder genealogischem Wert, obendrein eine Auswahl aus den Unterlagen der früheren Metzger Reunionskammer wandte Lancelot mit Genehmigung seiner Vorgesetzten der Bibliothek des französischen Königs zu. Damit war der Grund gelegt zu ihrer Collection de Lorraine, die seitdem ein eigener Bibliotheksfonds blieb, sich inhaltlich aber nicht mehr mit dem Zugang von 1740 deckt.

Die Collection de Lorraine ist die älteste und größte der landschaftsbezogenen Sammlungen³² der Nationalbibliothek. Sie umfasst 984 Nummern mit 1045 Bänden, wobei zwei vor 1900 ausgeschiedene Volumina³³ noch mitgezählt sind. Auf die Sendung Lancelots gehen mit Sicherheit nur die ersten 725 Artikel zurück, die unter König Louis Philippe einheitlich in 776 Bände gebunden wurden.³⁴ Seit 1855 wurden 247 Bände mit Papieren des Prince de Vaudémont angereiht. Der der zweiten, kirchlich nicht anerkannten Ehe Karls IV. von Lothringen entsprossene Fürst Charles-Henri hatte den spanischen Königen in den Niederlanden und in Italien gedient und war 1723 gestorben.³⁵

²⁹ Arch. dép. Meurthe-et-Moselle, 3 F; vgl. Anm. 18.

³⁰ [Gros] de Boze, [Claude]: Éloge de M. Lancelot. In: Histoire de l'Académie royale des inscriptions et belles-lettres 16 (1751), S. 257–266; T[ribout] de Morembert, [Henri]: Art. „1. Lancelot (Antoine)“. In: Dictionnaire de biographie française XIX (2001), Sp. 664f.

³¹ Arch. dép. Meurthe-et-Moselle, B 436–468.

³² Gesamtverzeichnis: Lauer, Bibliothèque (wie Anm. 24), I–II.

³³ 680 und 680 bis, vertauscht an die Arch. dép. Meurthe-et-Moselle gegen zwei „registres“, die zu BnF, nouv. acqu. fr. 9180 und 9181 wurden; vgl. Omont, Henri: Bibliothèque nationale. Catalogue général des manuscrits français. Nouvelles acquisitions françaises, III. Paris 1900, S. 265.

³⁴ Ebenso wurden die nach Lancelots Tod von Michel Chappotin erarbeiteten Findmittel zu den Bänden 1–719 gebunden: Bd. 725^{1–7}; vgl. Lauer, Bibliothèque (wie Anm. 24), I, S. XXII.

³⁵ Vgl. Poull, Georges: La Maison ducale de Lorraine, devenue La Maison impériale et royale d'Autriche, de Hongrie et de Bohême. Nancy 1991, S. 236–238; Collin, Hubert: Charles-Henri de Lorraine, prince de Vaudémont, souverain de Commercy, homme de guerre, diplomate et homme de cour

Während diese Papiere wohl auch schon 1740 nach Paris kamen (die alte Collection de Lorraine enthält mindestens 67 Bände mit Schriftgut derselben Provenienz), dürfte die Masse der Urkunden, die seit etwa 1860 die dritte Abteilung der Collection bilden und ihre Bände 971–984 füllen, erst infolge der Revolution in die französische Kapitale gelangt sein.³⁶

Die ursprüngliche Collection de Lorraine hat ihren Schwerpunkt klar in spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Quellen. Nach den um 1900 von Paul Marichal und Philippe Lauer veröffentlichten Katalogen³⁷ dürfen wir in rund 40 Bänden Urkunden der Zeit bis 1200 erwarten und deren Ausfertigungen in acht der Bände. Meinert registrierte 13 Abschriften bzw. Übersetzungen ebenso vieler älterer Papsturkunden für Empfänger in den drei Bistümern.³⁸ Von Meinert übersehen wurde nicht nur Band 523 der Collection, in dem vier ältere Papsturkunden für Remiremont abgeschrieben sind,³⁹ sondern auch das in Band 389 eingebundene Pseudo-Original, das die Nonnen von Remiremont um 1100 dem Papst Johannes IV. untergeschoben haben und das die scheinbar älteste Papsturkunde unseres Raumes ist.⁴⁰

Hoch zu schätzende Ingredienzien der alten Collection sind die überaus zahlreichen Archivinventare, deren große Mehrheit die Bände 720–725 einnimmt und der Aktivität der Metzger Reunionskammer verdankt wird. Die Unterlagen, die dem

(1649–1723). Portrait d'un „citoyen de l'univers“, ami des arts. In: Mémoires de l'Académie de Stanislas 8^e série 18 (2003–2004). S. 115–138.

36 Siehe bei Anm. 110.

37 Marichal, Catalogue (wie Anm. 24), S. 1–370; Lauer, Bibliothèque (wie Anm. 24), I, S. 253–438. Das ältere Werk ist durch das jüngere nicht ersetzt; beide ergänzen einander.

38 PUF I, S. 164–170. Die Zahl 13 schließt die aus der Abtei Wadgassen (Erzdiözese Trier) stammende Kopie der Litterae JL 17511; Germ. Pont. X, S. 387, Nr. 8 ein. Darin bestätigt Coelestin III. einem Priester die ihm auf Präsentation seitens der Äbte von Lubeln (Longeville-lès-Saint-Avold) und Wadgassen vom (zuständigen) Bischof von Metz verliehene Kirche zu Ensheim. Die Urkunde steht auch in den Lubelner Chartularen des 14. (siehe Anm. 107) und 17. Jh.

39 JE †2046 mit dem Initium *Quamquam priscæ regulæ* (vgl. Anm. 40), JL 7529, 9045 und – fragmentarisch – ein sonst unbekannter Brief Eugens III. an die Archidiakone der Toulser Kirche; Ed.: Chartes de l'abbaye de Remiremont des origines à 1231, éditées et présentées par Jean Bridot. Nancy 1980; édition revue et augmentée. Turnhout 1997 (ARTEM – Atelier de Recherche sur les Textes Médiévaux [2]), hier Nr. †2, 52, 68, 70. Den unvollständig überlieferten Brief hat zuerst Hlawitschka, Eduard: Studien zur Äbtissinnenreihe von Remiremont (7.–13. Jh.). Saarbrücken 1963 (Veröffentlichungen des Instituts für Landeskunde des Saarlandes 9), S. 145, Nr. V gedruckt. Beide Herausgeber datieren das Schreiben auf 1145–1147; es dürfte erst ergangen sein, als der Toulser Bischof sich auf dem Zweiten Kreuzzug befand, und zwar in zeitlicher Nähe zum Reimser Konzil um 1148 März (*tempore consilii [!] parati essemus*).

40 JE †2046 (wie Anm. 39). Das Schriftstück (f. 43) war schon von Baumgarten, Paul Maria: Unbekannte Papstbriefe aus der Zeit vor 1198. In: Römische Quartalschrift für christliche Alterthumskunde und für Kirchengeschichte 2 (1888). S. 382–403, hier S. 384–386 vorgestellt und auch von Marichal, Catalogue (wie Anm. 24), S. 199 und Lauer, Bibliothèque (wie Anm. 24), I, S. 335 erwähnt worden. Die Johannes-Urkunde ist auch in einer abweichenden Fassung (Initium *Quamquam priorum patrum*) überliefert, deren etwa gleich alte Urschrift um 1884 ebenfalls in die Nationalbibliothek kam (siehe bei Anm. 125); BnF, nouv. acqu. lat. 2547, n° 4; jetzt ed. Bridot, Chartes (wie Anm. 39), Nr. †3.

Gericht von allen geistlichen und weltlichen Archivträgern seines Sprengels zur Verfügung gestellt werden mussten, bieten eine Momentaufnahme der ganzen lothringischen Archivlandschaft um 1680 und tragen auch speziell zur Kenntnis ihrer älteren Papsturkunden bei. Die Archivregesten basieren zwar in nicht geringem Maße auf erhaltenen Archivalien, verweisen jedoch auch auf verlorene Zeugen anderweitig bekannter und nicht bekannter Texte. In den sechs Bänden und einem siebenten mit einer Extraktensammlung gleicher Herkunft (Band 717) greifen wir mindestens zwölf einschlägige Deperdita, von denen zwei anscheinend sonst keine Spur hinterlassen haben.⁴¹ Auch andere Bände der Collection de Lorraine enthalten Inventare. Sie informieren insbesondere über Archive von Kirchen in Stadt und Diözese Toul⁴² und registrieren ebenfalls verlorene ältere Papsturkunden.⁴³

41 1) Eugen III. 1148 für St-Léon de Toul, 2) Alexander III. (1159–1181) für Châtillon-en-Woëvre. – Weitere zehn Deperdita begegnen sowohl innerhalb wie außerhalb der genannten Bände: 3) Paschalis II. für St-Clément de Metz, 4) Innozenz II. für St-Vincent de Metz, 5) Eugen III. für St-Mansuy de Toul, 6) Lucius III. für Ste-Marie-aux-Nonnains de Metz, 7–10) Urban III. und Clemens III. jeweils für Rengéval und Riéval, 11–12) Clemens III. 1188 Febr. 13 und April 13 für Ste-Marie-au-Bois.

Zu 3: Die Inventare in Metz und Paris und danach die Regesten PUF I, Nr. 7; Parisse, Bullaire (wie Anm. 13), Nr. 100 bieten als einzige Zeitangabe das Jahr. Auszüge u. a. in den *Chroniques generales de l'Ordre de S. Benoist, composées en espagnol par Antoine de Yepes et traduites en françois par Martin Rethelois*, t. V. Toul 1666, S. 59f. und in BnF, lat. 11902 (vgl. Anm. 81), f. 164 verraten Ort und Tag der Ausstellung: Langres 1107 Febr. 24. – Zu 4: Dem Pariser Inventar zufolge lagerte die Innozenz-Urkunde, deren Datum nicht genannt wird, mit Urkunden des Metzzer Bischofs Stephan von 1140 und des Trierer Erzbischofs Albero von 1141 *en une liasse*. Meinert (PUF I), S. 170 und Parisse, Bullaire (wie Anm. 13), Nr. 182 bezogen die Jahreszahlen zu Unrecht auf die Papsturkunde, die Rethelois S. 256 und Gallia Christiana (siehe Anm. 76) XIII, Sp. 920 als Privileg von 1139 ausweisen. Die Urkunden Stephans und Alberos sind übrigens Falsa; vgl. Müller, Jörg R.: *Vir religiosus ac strenuus* – Albero von Montreuil, Erzbischof von Trier (1132–1152). Trier 2006 (Trierer Historische Forschungen 56), S. 643 mit Anm. 355. – Zu 5 siehe Anm. 23, 43. – Zu 6 vgl. Böhmer-Baaken-Schmidt Lfg. 1, Nr. 749. – Zu 7–10 vgl. Lfg. 3, Nr. 430, 238; Lfg. 4, Nr. 20, 93. – Zu 11–12: In Lfg. 4, Nr. 214 wird ein einziges Deperditum für Ste-Marie-au-Bois angesetzt. Ich wollte die Inventare im März 2015 einsehen, doch waren die Bände 717 und 720 der Coll. de Lorraine „incommunicable“. Immerhin meldet Gallia Christiana XIII, Sp. 1128, dass Abt „Petrus I duas assecutus est bullas a Clemente III annis 1187 [Calculus Florentinus!] et 1188“.

42 Bischöfliche Kirche, Abteien St-Èvre de Toul, St-Mansuy de Toul, Étival, Remiremont und Senones.

43 Ein *Inventaire des tiltres de l'église cathédrale de Toul en ce qui concerne le chapitre* (Bd. 615 B, f. 159–174) hat laut PUF I, S. 167 „keinen selbständigen Wert für die Überlieferung“. In der Tat sind die hier verzeichneten 19 Ausfertigungen von 18 älteren Papsturkunden alle auch im jüngeren und wichtigeren Inventar des Kapitelsarchivs (Bd. I von 1757, Arch. dép. Meurthe-et-Moselle, G 1384, p. 1–11) erfasst und immerhin 15 der Urkunden in Ur- bzw. Abschriften auf uns gekommen. Die sechs erhaltenen Ausfertigungen lassen jedoch erkennen, dass die Regesten des 17. Jh. frühe Dorsualnotizen zitieren. Dadurch fällt zusätzliches Licht nicht nur auf die drei verlorenen und neun kopiaal überlieferten Dokumente, sondern auch auf Leos IX. Urkunde JL 4243. Von ihr wurden – wie ihr Text ankündigt – zwei Ausfertigungen hergestellt, die 1757 beide im Toulser Domarchiv lagen. In die Arch. dép. Meurthe-et-Moselle gelangte nur eine der beiden, die kein Siegel (mehr) aufweist. Das zweifelsfreie Kanzleiprodukt muss mit demjenigen Exemplar identisch sein, das nach Auskunft des älteren Inventars schon

Lancelots Sendung an die Bibliothèque du roi umfasste ein Dutzend Handschriften – überwiegend Chartulare –, die nicht der Collection de Lorraine eingefügt, sondern letztlich dem Fonds français oder latin zugeschlagen wurden.⁴⁴ Ältere Papsturkunden – und zwar je eine – stehen nur in zwei der Bände.⁴⁵

4 Private Sammlungen des 17. und 18. Jahrhunderts

Bereits 1732, also fünf Jahre vor der Lothringen-Mission, hatte Lancelot eine große in seinem Privatbesitz befindliche Handschriftensammlung der Bibliothèque du roi übereignet;⁴⁶ dazu gehörte ein Exemplar einer Toulser Denkschrift aus dem Jahre 1718,⁴⁷ deren Beleganhang auch Papstprivilegien des 11./12. Jahrhunderts wiedergibt.⁴⁸ Um die gleiche Zeit (1736) empfing die Bibliothek als Geschenk des Abbé

im 17. Jh. siegellos war, während das Gegenstück, das damals noch seine Bulle trug, verloren ist. Zu ergänzen und zu berichtigen: Böhmer-Frech Nr. 840.

Die im 1613 angelegten Remiremonter Inventar (Bd. 389, f. 1–29v) berücksichtigten älteren Papsturkunden sind sämtlich im Wortlaut bekannt. Durch fehlerhafte Einträge verführt, bot Baumgarten, Papstbriefe (wie Anm. 40), S. 393f., 398, 400–402 fünf Ergänzungen zu Loewenfelds Regesten an. Die betr. Inventarnotizen sind aber einerseits vorhandenen JL-Nummern (10289, 7117, 16779) zuzuordnen, andererseits – was auch Baumgarten hätte ins Auge springen müssen – auf Urkunden späterer Päpste (Benedikt XIII., nicht „VIII.“, Gregor XI., nicht „VI.“) zu beziehen; vgl. dazu auch Bridot, Chartes (wie Anm. 39), Nr. 16, 17.

In einem Inventar von Saint-Mansuy aus dem 17. Jh. (Bd. 329, f. 13–29) wird ein Deperditum Eugens III. ausführlich resümiert; vgl. Anm. 23, 41.

44 Beschreibung: Marichal, Catalogue (wie Anm. 24), S. 371–386.

45 BnF, lat. 10015 mit *Historia abbatiae Mediani monasterii* des Johannes a Bayon in Abschrift von 1682. – BnF, lat. 10020 = Verzeichnis der im Herzogtum Bar gelegenen Güter des Stifts Saint-Gengoul de Toul samt Abschriften zugehöriger Urkunden (1463). Dieser Band entstammt dem Archiv der Metzger Reunionskammer und erschien in der Nationalbibliothek des 19. Jh. zunächst im Sonderbestand der Cartulaires (vgl. bei Anm. 102): Cart. 187.

46 Mit 206 Manuskripten und über 500 Portefeuilles zeigte Lancelot sich für seine Ernennung zum Inspecteur du Collège royal erkenntlich. Ein Teil der Portefeuilles hat seinen Platz seit dem späten 19. Jh. unter den Nouv. acqu. fr. (9632–9826; vgl. Omont, Bibliothèque [wie Anm. 33], III, S. 336–370); das Übrige war zuvor in andere Fonds gewandert; vgl. Delisle, Cabinet (wie Anm. 7), I, S. 409–411. So könnten Urkunden aus den Portefeuilles um 1860 auch der Coll. de Lorraine zugeordnet worden sein. Ein Verzeichnis der Mappen von etwa 1732 führt u. a. auf: „Quatre portefeuilles contenant uniquement des titres, dont trois concernent différentes églises de Metz.“

47 BnF, fr. 4470: *Memoire de Messire François Bloüet de Camilly eveque comte de Toul P. D. S. E. pour justifier l'opposition [...] à l'erection d'un eveché dans la ville de Saint Dié*. Das von dem Domherrn Nicolas de Brouilly verfasste Mémoire erschien anonym auch im Druck: *Deffense de l'église de Toul [...]*. Toul 1727. Zwei Exemplare des Mémoire bewahrt das Archiv des Außenministeriums (siehe Anm. 48).

48 JL 4255, 7540 für das Bistum, JL 9128 für Étival: BnF, fr. 4470, f. 63v, 64v, 112v; La Courneuve, Archives du Ministère des Affaires étrangères, Correspondance politique, Lorraine 100, f. 101, 102, 153v; 101, f. 68, 69v, 119.

Charles d'Orléans de Rothelin unter anderem eine Teilkopie⁴⁹ des Gorzer Chartulars, das im 12. Jahrhundert entstanden war und 1944 unterging.⁵⁰ Größere Bedeutung kommt der verzweigten, in den Grundzügen durch Hermann Bloch⁵¹ geklärten Überlieferung des Chartulars des Vitonus-Klosters (Saint-Vanne) bei Verdun zu, die sukzessive in der Bibliothek zusammengekommen ist.

Das zwischen 1135 und 1156 geschriebene und bis 1790 in der Abtei aufbewahrte Original⁵², von dessen mehr als 100 Stücken⁵³ 19 auf Papstprivilegien und -briefe des 10.–12. Jahrhunderts entfielen,⁵⁴ ist seit der Revolution verschollen. Zwei Abschriften

49 BnF, lat. 5436 (17. Jh.). Zur Provenienz der Handschrift, die vor Rothelin vielleicht Nicolas-Joseph Foucault gehörte, vgl. *Catalogus codicum manuscriptorum Bibliothecae regiae*, t. IV. Paris 1744, S. 118; Delisle, *Cabinet* (wie Anm. 7), I, S. 378 mit Anm. 18.

50 Früher Metz, *Bibliothèque municipale*, ms. 826; vollständige Ed.: *Cartulaire de l'abbaye de Gorze*. [...], publié par A[rmand] d'Herbomez. Paris 1898[–1901] (Mettensia II); dazu Marichal, Paul: *Remarques chronologiques et topographiques sur le cartulaire de Gorze*. Paris 1902 (Mettensia III). – Während im Originalchartular 15 Papsturkunden abgeschrieben waren, sind es in der Teilkopie nur vier.

51 Bloch, Hermann: Die älteren Urkunden des Klosters S. Vanne zu Verdun. In: *Jahr-Buch der Gesellschaft für lothringische Geschichte und Altertumskunde* 10 (1898). S. 338–449 [I], bes. S. 341–350; 14 (1902). S. 48–150, [593f.] [II].

52 Noch 1784 beschrieb Dom Michel Colloz, Subprior der Abtei Saint-Airy de Verdun, den 76 Pergamentblätter umfassenden Codex und entnahm ihm Kopien und Extrakte für Moreaus *Dépôt des chartes* (vgl. Kap. 6 und Anh. 2). Zu einer Teilkopie von 1696 siehe Anm. 81.

53 Ein Inhaltsverzeichnis, das sich wohl in dem Band selbst befand, ist in einer – Bloch unbekannt gebliebenen – Abschrift des späten 18. Jh. unter den Papieren des Dom Germain Poirier überliefert (BnF, fr. 20841, f. 222–225): *Tabula titulorum hocce in cartulario monasterii sancti Vitoni contentorum*. Diese Tabula bietet mehr oder weniger ausführliche lateinische Inhaltsangaben von 98 Dokumenten. Sie sind nicht durchnummeriert, aber meist von Jahres- und immer von Folioangaben begleitet. Die Tabula lässt nicht erkennen, dass in den am Schluss stehenden Brief zwei frühere Schreiben inseriert waren (Regg.: Bloch, *Urkunden* [wie Anm. 51], II, Nr. LXIX, LXVII, LXVI) und dass der *Elenchus eorum quae possidet abbatia sancti Vitoni, fol. 65 recto* (f. 225) aus zwei sachlich und zeitlich zu unterscheidenden Teilen zusammengefügt war (Bloch, I, Anh. 1, S. 447–449; II, Anh. 2, S. 123–130).

Nach Ausweis des Verzeichnisses enthielt das Chartular des 12. Jh. Abschriften von sechs Urkunden, die in den Chartularkopien des 16. Jh. nicht oder nur in kurzem Auszug erscheinen. Bloch wusste – durch Colloz – nur von einem dieser Fälle (I, Nr. X). Hinzu kommen die Diplome Ottos I. und Konrads II. (I, Nr. XII, XXXIII; MGH DD O. I. 140, Ko. II. 166), der Brief des Abts Laurentius und der Mönche an den Mainzer Erzbischof Adalbert I. (II, Nr. LXXXI) sowie zwei den Verduner Vorort Scance betreffende Urkunden, die bei Bloch fehlen und deren Text wohl verloren ist: 952. *Carta* des Domkanonikers Bertar, *fol. 7 recto* (f. 222v); *Circa 1020. Indiculus* des Abts Richard, *fol. 18 verso* (f. 223). Damit sind die Zweitfassung der Urkunde des Toulser Bischofs Pibo und die an den Papst (Honorius II.) gerichtete Bittschrift (II, Nr. LX^b, LXXVIII) die einzigen von Bloch veröffentlichten Dokumente, von denen keine Spur zum alten Chartular zurückführt.

Bloch (I, S. 345–349) und andere Autoren nehmen an, dass das Chartular des 12. Jh. einen Vorläufer hatte, den der Reformabt Richard (1004–1046) schreiben ließ und der noch am Ende des 17. Jh. in Dijon aufbewahrt wurde. Die Argumente wären gelegentlich nochmals zu prüfen.

54 Eines der kopierten Papstschreiben war zugunsten der Mönche von St-Martin de Tournai ergangen (JL 6254) und augenscheinlich deren Verduner Brüdern in ihrem Konflikt mit Bischof und Domklerus als Argumentationshilfe zupass gekommen; vgl. Bloch, *Urkunden* (wie Anm. 51), II, Nr. LXVII Anm.

des Chartulars, die von einer und derselben Hand des 16. Jahrhunderts herrühren,⁵⁵ erscheinen im nächsten Jahrhundert in privaten Sammlungen, bei den Brüdern Pierre und Jacques Dupuy⁵⁶ in Paris und bei Philibert de La Mare (1615–1687)⁵⁷, Parlamentsrat in Dijon. Pierre Dupuy mag die Chartularkopie als Mitglied der Kommission, die 1625 die lothringischen Bischofsstädte bereiste, an sich gebracht haben.⁵⁸ Das Exemplar De La Mares und eine Abschrift davon, die Étienne Baluze (1630–1718) wohl noch im 17. Jahrhundert für seine eigene Sammlung anfertigen ließ,⁵⁹ gelangten mit den Handschriftenschatzen beider Sammler im selben Jahr 1719 in die Bibliothèque du roi. Der Codex De La Mares liegt auch einer vierten Kopie⁶⁰ zugrunde, die herkömmlich ins Jahr 1721 datiert wird,⁶¹ doch mindestens 50 Jahre älter sein muss. Sie wurde von Jean Bouhier (1605–1671), der gleichfalls Rat am burgundischen Parlament und ein leidenschaftlicher Bibliophile war, unter eigenmächtiger „Verbesserung“ der Texte geschrieben⁶² und wanderte über die Abtei Clairvaux, die die berühmte Bibliothek der Familie Bouhier noch kurz vor der Revolution kaufte, 1799 in die Nationalbibliothek.⁶³

55 BnF, Coll. Dupuy 244; lat. 5435. Diese Handschrift – zur Provenienz vgl. Catalogus IV (wie Anm. 49), S. 118 – bietet sieben Stücke mehr als jene.

56 Pierre (1582–1651) war Jurist, Jacques (1591–1656) Geistlicher. Pierre Dupuy inventarisierte mit Théodore Godefroy den Trésor des chartes de France. Gemeinsam fungierten die Brüder seit 1645 als „gardes“ der königlichen Bibliothek. Vgl. zu den beiden Dupuy, ihren Büchern und Papieren Delisle, Cabinet (wie Anm. 7), I, bes. S. 261–264, 422–424; III, S. 363; Dorez, Léon: Bibliothèque nationale. Catalogue de la Collection Dupuy, 3 Bde. Paris 1899–1928; [t. III =] Solente, S[uzanne]: Table alphabétique (mit Introduction).

57 Vgl. Delisle, Cabinet (wie Anm. 7), I, S. 361–364.

58 Sechs Jahre später hat Pierre Dupuy auf f. 2 geschrieben: *Antiens tiltres concernans Verdun et le Verdunois. MDCXXXI. P. Dupuy.*

59 BnF, lat. 5214, f. 135–249v (besonders paginiert 1–230). Zum übrigen Inhalt und zur Provenienz vgl. Catalogus IV (wie Anm. 49), S. 54. Der gelehrte Auftraggeber jagte nach Handschriften sowohl für Ludwigs XIV. Minister Jean-Baptiste Colbert, dessen Bibliothek er von 1667 bis 1700 leitete, wie für sich selbst; vgl. Delisle, Cabinet (wie Anm. 7), I, S. 364–367 sowie unten Anm. 66.

60 BnF, lat. 17639, f. 30–77. Zu einem Auszug des 17. Jh., der vielleicht dieselbe Vorlage hatte, siehe Anm. 81.

61 So auch von Bloch, Urkunden (wie Anm. 51), I, S. 341.

62 Das Titelblatt (f. 1) gibt über den Inhalt des Manuskripts hinaus an: *Omnia ex antiquis codicibus descripta manu Joannis BOUHIER, Senatoris Divionensis. CODEX MS. Bibliothecae Buherianae D 88. MDCCXXI.* Zwar lebte 1721 ein Jean Bouhier, der aber schon seit 1704 Präsident des Parlaments zu Dijon war und 1727 in die Académie française berufen wurde. Unter dem *Senator* ist des Präsidenten gleichnamiger Großvater zu verstehen: „chartaria nonnulla“, die dieser eigenhändig (ab)geschrieben hatte, konnte Mabillon 1682 in der „Bibliotheca Boheriana“ sehen (Mabillon, Jean: *Itinerarium Burgundicum anni M. DC. LXXXII.* In: Mabillon, Jean u. Thierry Ruinart: *Ouvrages posthumes*, [ed.] Vincent Thuillier, 3 Bde. Paris 1724, hier t. II, S. 1–42, S. 8). Die Jahreszahl 1721 bezieht sich auf die Katalogisierung – ein Werk des Enkels. Vgl. dazu und zur Entwicklung der Bibliothek überhaupt Delisle, Cabinet (wie Anm. 7), II, S. 266–279; Ronsin, Albert: *La bibliothèque Bouhier. Histoire d’une collection formée du XVI^e au XVIII^e siècle par une famille de magistrats bourguignons.* Dijon 1971.

63 Eingesandt von der Verwaltung des Département de l’Aube, die damit einer Weisung des Innenministers nachkam; vgl. Delisle, Cabinet (wie Anm. 7), II, S. 29f. und unten bei Anm. 99.

Diese besaß bereits seit 1754 auch die Collection Dupuy. Vor Blochs Untersuchung galt ausgerechnet Bouhiers zweitrangige Kopie als beste Überlieferung des hochmittelalterlichen Chartulars. So erklärt sich, dass eine fünfte Kopie⁶⁴, durch die der Verduner Politiker und Geschichtsfreund Charles Buvignier⁶⁵ im 19. Jahrhundert den Text des Chartulars an seinen Ursprungsort zurückbrachte, ihrerseits Bouhier folgt.

Aus den Sammlungen der Brüder Dupuy und Baluzes⁶⁶ sowie des emsigen André Duchesne (1584–1640, „géographe du roi“)⁶⁷ ist weiteres für uns relevantes, von Meinert nur zum Teil erfasstes Material in die Bibliothèque du roi gelangt.⁶⁸

Zu den eifrigen Sammlern historischer Quellen gehörte um 1700 François de Camps, der zwar seit 1693 Abt von Signy (Erzdiözese Reims) war, aber vornehmlich in Paris lebte. Einer seiner Zuträger war der Kapuzinerpater Benoît (Picart), Verfasser einer immer noch schätzbaren Toulser Geschichte.⁶⁹ Seit 1815 ist die Collection de Camps Eigentum der Nationalbibliothek.⁷⁰ In den Bänden, die Toul und Verdun betreffen, finden sich auch einige Abschriften älterer Papsturkunden.⁷¹

64 Verdun, Bibliothèque municipale, ms. 184.

65 Vgl. Leguay, P. : Art. „3. Buvignier (Jean-Charles-Victor)“. In: Dictionnaire de biographie française VII (1956). Sp. 740f.

66 Vgl. Auvray, Lucien u. René Poupardin: Bibliothèque nationale. Catalogue des manuscrits de la Collection Baluze. Paris 1921.

67 Vgl. Poupardin, René: Bibliothèque nationale. Catalogue des manuscrits des collections Duchesne et Bréquigny. Paris 1905, S. I–XXI, 1–130.

68 PUF I, S. 152–156 verzeichnet Kopien älterer Papsturkunden für die bischöflichen Kirchen von Toul und Verdun sowie die Abteien Bleurville, St-Arnoul, St-Mansuy, St-Mihiel und St-Vanne. Hinzuzufügen sind Abschriften von JL 4239 für St-Mansuy (Baluze 269, f. 75), JL 6392 für St-Vanne (Baluze 47, f. 82 und 141, f. 133), JL †6444 für die Kirche von Verdun (Baluze 47, f. 59v; Dupuy 499, f. 19), JL 8539 für Remiremont (Dupuy 574, f. 190 und von derselben Hand f. 192), JL 9579 und 9580 für St-Mihiel (Baluze 141, f. 101). Ob die Kopie (Baluze 57, f. 213–359) der Chronik Hugos von Flavigny die in dessen Autograph eingerückten Schreiben JL 3676, 4440, 5201 wiederholt, muss hier offen bleiben. Erwähnung verdienen noch zwei Inventare des Archivs von St-Mansuy: Baluze 141, f. 93–93v, 95–97v (daraus verkürzt 47, f. 57–58) und Dupuy 124, f. 169–173. Die Bände 38–61 [u. a.] der Coll. Baluze bestehen überwiegend aus Papieren Duchesnes, die Bände 139–141 aus solchen des Jesuiten Jacques Sirmond (1559–1651); vgl. Auvray, Catalogue (wie Anm. 66), S. XIXf.

69 [Picart] de Toul, Pere Benoit: Histoire ecclesiastique et politique de la ville et du diocèse de Toul. Toul 1707.

70 Heute BnF, nouv. acqu. fr. 7329–7455; vgl. [Bourel] de La Roncière, Ch[arles]: Catalogue de la Collection De Camps conservée au Département des manuscrits de la Bibliothèque nationale. Paris 1896 (SD aus: Revue des bibliothèques 6 [n^{os} 4–9, avril–septembre] [1896]); ohne die Introduction (S. 1–11) wiederholt in: Omont, Bibliothèque (wie Anm. 33), III, S. 93–130.

71 Vollständig oder fast vollständig sind Kopien der Urkunde Alexanders III. d. d. Lateran (1179) Apr. 16 für das Domkapitel Toul (PUF I, Nr. 150 nach besserer Vorlage leicht gekürzt zu [1166–79]), von JL 6457, 13496 für St-Èvre (BnF, nouv. acqu. fr. 7392 [Coll. de Camps 62], f. 71v, 445 [und 466], 488); JL 4192, 4444, †6444 für die Kirche von Verdun, JL 6036 für St-Mihiel, JL 7772 für St-Paul de Verdun (BnF, nouv. acqu. fr. 7432 [Coll. de Camps 102], f. 98, 103, 116, 120, 129v). Öfter begegnen stärker gekürzte Texte und Auszüge.

5 Die Mauriner

Zwei spätmittelalterliche Originalchartulare⁷² aus unserem Raum wurden bis zur Revolution in der Pariser Benediktinerabtei Saint-Germain-des-Prés, dem Forschungszentrum der Congrégation de Saint-Maur, verwahrt. Sie sind 1292 in der Regularkanonikerabtei Saint-Pierremont respektive 1385 im Damenstift Remiremont angelegt worden und bieten unter anderem Abschriften von 13 bzw. fünf älteren Papsturkunden. Seit 1795 gehören die Manuskripte der Nationalbibliothek, der zu jener Zeit die Handschriftensammlungen vieler Pariser Kirchen und Klöster einverleibt wurden.⁷³ Die reiche Bibliothek von Saint-Germain bildete das Arsenal für die ausgedehnten wissenschaftlichen Unternehmungen der Mauriner – ich erinnere hier lediglich an die *Acta sanctorum Ordinis S. Benedicti*⁷⁴, die *Annalen des Ordens*⁷⁵ und die *Gallia Christiana*⁷⁶ und an Dom Jean Mabillon (1632–1707)⁷⁷ und Dom Edmond Martène (1654–1739)⁷⁸ als zwei der hervorragenden Köpfe. Dem Aufspüren und Gewinnen von Quellen dienten *voyages littéraires*, die etwa Mabillon, Martène und jüngere Kollegen auch nach Lothringen führten.⁷⁹ Viele der Kopien, Exzerpte und sonstigen Aufzeichnungen, die von

⁷² Zusammengebunden: BnF, lat. 12866, f. 1–66v und f. 67–111 (112v). Das Chartular von St-Pierremont hat zwischen f. 10 (alt VIII) und f. 11 (alt XXII) 13 Blätter, nach f. 34 (alt XLV) mindestens acht Blätter (vgl. f. 2v) eingebüßt. Zu einer besser erhaltenen Schwesterhandschrift siehe bei Anm. 133.

⁷³ Vgl. Delisle, Cabinet (wie Anm. 7), II, S. 5–7.

⁷⁴ *Acta sanctorum Ordinis S. Benedicti in saeculorum classes distributa*, 9 Bde., 1. Aufl. Paris 1668–1701.

⁷⁵ Mabillon, Johannes [u. a.]: *Annales Ordinis S. Benedicti occidentalium monachorum patriarchae*, 6 Bde., 1. Aufl. Paris 1703–1739.

⁷⁶ *Gallia Christiana in provincias ecclesiasticas distributa*, 13 Bde., 1. Aufl. Paris 1715–1785; vollendet wurde das Werk durch Barthélemy Hauréau: t. XIV–XVI. Paris 1856–1865.

⁷⁷ Vgl. Leclercq, Henri [+]: Mabillon, 2 Bde. Paris 1953–1957; gekürzter ND in: Dom Mabillon. *Œuvres choisies*. Édition établie par Odon Hurel. Paris 2007, S. 11–364, 1033–1063; Hurel, Odon: Dom Jean Mabillon, moine bénédictin et acteur de la république des lettres dans l'Europe de Louis XIV, ebd., S. I–XV.

⁷⁸ Vgl. Daoust, Joseph: Dom Martène. Un géant de l'érudition bénédictine. Saint-Wandrille 1947; Hell, Leonhard: Art. „Martène, Edmond“. In: *Lexikon für Theologie und Kirche*. 3. Aufl. 6 (1997). Sp. 1419.

⁷⁹ Mabillon besuchte, soweit bekannt, Lothringen erstmals 1680 (zwischen Mai und November), *pour y voir les archives et les bibliothèques du pays, afin de mettre la dernière main à notre ouvrage des Chartes*; Quelle ist ein Brief Mabillons von 1680 Nov. 22, zit. Leclercq, Mabillon (wie Anm. 77), I, S. 181; II, S. 607; ND S. 73, 246 sowie Lemaitre, Jean-Loup: Les archives lorraines visitées par dom Jean Mabillon et dom Thierry Ruinart en 1696. In: *Retour aux sources. Textes, études et documents d'histoire médiévale offerts à Michel Parisse*. Hrsg. von Sylvain Gouguenheim [u. a.]. Paris 2004. S. 917–925, hier S. 917 Anm. 3. Das „Urkundenwerk“ – Mabillon, Johannes: *De re diplomatica libri VI*, 1. Aufl. Paris 1681 – bietet im letzten Buch zwölf Texte, die der Autor in lothringischen Klöstern kopiert oder kollationiert haben dürfte: über die sieben von Lemaitre angezeigten Stücke (Nr. „LXXIV, CCVIII“ richtig: LXXIX, CCVII) hinaus die jeweils „ex autographo“ (in St-Èvre de Toul und St-Clément de Metz) geschöpften Nr. XCII, CX, CXIV, CXLV und CLIII (DD Lo. II. 9, LdSt. 4, K. III. 125, O. III. 362; „carta“ des Bischofs Bruno von Toul wohl von 1033); vgl. u. a. noch S. 400, 414, 428. – Im Oktober 1683 durchquerten Mabillon und Dom Michel Germain Lothringen auf dem Rückweg von ihrer Süd-

den Reisenden heimgebracht und von den Besuchten und anderen Partnern übersandt wurden, haben sich erhalten und füllen zahlreiche Bände der Nationalbibliothek. Über die Reise, die Mabillon und Dom Thierry Ruinart im Spätsommer und Herbst 1696 nach Ostfrankreich unternahmen, erfahren wir besonders viel durch einen ausführlichen Bericht Ruinarts⁸⁰, und direkte Erträge haben wir in den lateinischen Handschriften 11902 und 12867.⁸¹ Eine Spezialsammlung zur Geschichte einzelner Klöster liegt in dem 47-bändigen *Monasticon Benedictinum*⁸² vor. Sein vierter Band bietet einen partiellen Ersatz für das verlorene Archiv der Abtei des hl. Aper (Saint-Èvre) bei Toul,⁸³ unter anderem mit Abschriften von fünf älteren Papsturkunden.

deutschlandreise; vgl. Mabillon, Johannes: *Itineris Germanici descriptio*. In: *Veterum analectorum* t. IV. Paris 1685. S. 3–92, hier S. 89f. – Martène forschte von 1708 bis 1713 und nochmals 1718/19, seit 1709 stets zusammen mit Dom Ursin Durand, auf langen Reisen durch Frankreich und benachbarte Gebiete für die Gallia Christiana. Von Juli bis November 1712 arbeiteten sie in Lothringen und im Elsass; vgl. [Martène, Edmond:] *Voyage littéraire de deux religieux bénédictins de la Congrégation de Saint Maur*, 2 Bde./3 Teile. Paris 1717–1724, hier [I] 2^e partie, S. 92–148.

80 Ruinart, Thierry: *Iter litterarium in Alsatiam et Lotharingiam*. In: Mabillon, *Ouvrages* (wie Anm. 62), III, S. 411–499; vgl. Leclercq, Mabillon (wie Anm. 77), II, S. 607–627; ND S. 246–259; Lemaitre, *Archives* (wie Anm. 79), der von den sogleich zu nennenden Handschriften zwar BnF, lat. 11902 heranzieht, nicht jedoch BnF, lat. 12867.

81 Die hier vereinigten Papiere zeigen auf Schritt und Tritt die Hände Mabillons und Ruinarts und sind die Frucht ihrer Recherchen in zahlreichen Archiven und Bibliotheken der Champagne, Lothringens und des Elsass. Die beiden Mauriner besuchten natürlich vor allem Klöster des eigenen Ordens, benutzten aber auch den *in arce Mettensi* lagernden Trésor des chartes de Lorraine. Das Interesse richtete sich keineswegs nur auf Urkunden. Während BnF, lat. 12867 vorwiegend Urkundentexte in vollständigen Abschriften bietet, sind in BnF, lat. 11902 weniger Kopien als (auch nicht zu verachtende) Exzerpte und Kollationen enthalten und in hohem Maße nicht-urkundliche Quellen wie Nekrologien, hagiographische Schriften oder Abtskataloge berücksichtigt. Einen Einblick in die Arbeitsweise der reisenden Mönche gewähren zwei Serien von Urkunden aus St-Vanne. In BnF, lat. 11902, f. 18–29v sind zehn Urkunden (z. T. verkürzt) abgeschrieben, die über den Abt Richard informieren. Quelle war einer Randnotiz Mabillons zufolge ein *Divione in Bibliotheca D.* verwahrtes *exscriptum*, das mit dem heutigen BnF, lat. 5435 identisch sein mag. Mabillon und Ruinart dürften die zwölf Blätter schon aus Paris mitgenommen und beim ersten ihrer zwei Besuche in St-Vanne (Anfang Sept., Ende Okt.) kollationiert haben. Dagegen sind die in BnF, lat. 12867, f. 5–20v überlieferten 23 Urkunden in St-Vanne von einem Mitglied des Konvents aus dem Chartular des 12. Jh. kopiert worden, und zwar zwischen den beiden Aufenthalten der Pariser Gäste; vgl. Ruinart, *Iter* (wie Anm. 80), S. 432, 487. Zu den 23 Urkunden zählen sechs Papsturkunden (f. 12v, 18, 18v, 19v, 20v JL 4288, 4440, 6228, 7213, 7320; f. 18v auch JL 6254, vgl. Anm. 54) und der Brief an den Mainzer Erzbischof (vgl. Anm. 53). Außerdem finden sich in den beiden Bänden sechs Abschriften älterer Papsturkunden für andere lothringische Kirchen – aus erhaltenen Codices des 12. Jh.: BnF, lat. 11902, f. 209v JL 4219 über die Kanonisation des Bischofs Gerhard von Toul; BnF, lat. 12867, f. 149, 152 JL 14431, 5696 für St-Mihiel – aus verlorenen *autographa*: BnF, lat. 12867, f. 64 Paschalis II. 1114 Sept. 29 für St-Léon (PUF I, Nr. 11 aus anderer Vorlage), f. 83 JL 4239 für St-Mansuy, f. 126 JL 13496 für St-Èvre. Meinert sind beide Bände entgangen; Parisse, Bullaire (wie Anm. 13) verweist immerhin in Nr. †31, 43 (statt 42), 111, 245 auf BnF, lat. 12867.

82 BnF, lat. 12658–12704; vgl. Delisle, Léopold: *Dépouillement alphabétique du Monasticon Benedictinum*. In: *Revue des bibliothèques* 7 (1897). S. 241–267.

83 BnF, lat. 12661, f. 2–56.

Eine andere Forschungsstelle der Mauriner beherbergte der Pariser Couvent des Blancs-Manteaux, über den die Papiere des Dom Pierre Coustant (1657–1721) in die Nationalbibliothek gekommen sind. Coustant strebte eine kritische Edition der *Epistolae Romanorum pontificum* an, konnte selbst freilich nicht mehr als einen Band publizieren.⁸⁴ Unter dem für diesen Zweck zusammengetragenen Schriftgut⁸⁵ ist eine um 1700 geschriebene Kopie⁸⁶ eines Chartulars des Toulser Domkapitels. Sie überliefert 19 päpstliche Privilegien und Briefe aus den Jahren 1050–1155 und hat mehrere einschlägige Editionen gespeist.⁸⁷ Der Wert der Kopie ist stark gesunken, seit ihre unmittelbare Vorlage, ein Codex von etwa 1171/79,⁸⁸ und sogar einige der darin abgeschriebenen Ausfertigungen im Jahre 1920 und drei Jahrzehnte später wieder ans Licht getreten sind.⁸⁹

Derselben Klosterbibliothek entstammt eine Sammelhandschrift, die 15 ältere Papsturkunden für Remiremont in Abschriften des frühen 18. Jahrhunderts enthält.⁹⁰

Fünf Papsturkunden des 12. Jahrhunderts für Gorze, von denen zwei nicht im alten Chartular standen,⁹¹ überliefert ein *transsumptum* von 1453, das mit den Handschriften des Oratoire an der Pariser Rue Saint-Honoré⁹² in der Revolutionszeit von der Nationalbibliothek aufgenommen wurde.⁹³

84 Vgl. Hell, Leonhard: Art. „Coustant, Pierre“. In: Lexikon für Theologie und Kirche. 3. Aufl. 2 (1994). Sp. 1333f.

85 Vgl. Delisle, Cabinet (wie Anm. 7), II, S. 66f., 241.

86 BnF, lat. 16991, f. 221–239.

87 Loewenfeld hat sechs Texte in seinen *Epistolae* (wie Anm. 10) abgedruckt (Nr. 162–165, 175, 209) und weitere vier direkt in seinem Regestenwerk verarbeitet (JL 6401, 6730, 8114, 10008). Später schöpften Robert, Ulysse: *Bullaire du pape Calixte II, 1119–1124. Essai de restitution*, 2 Bde. Paris 1891, t. I, Nr. 52; t. II, Nr. 472 und Pfister, Chr[istian]: *Le bullaire de l'église de Toul (1050–1198)*. In: *Mélanges d'histoire offerts à M. Charles Bémont par ses amis et ses élèves [...]*. Paris 1913. S. 181–199, S. 196, 198, Nr. II, III aus der Pariser Handschrift, wogegen Meinert von ihr nicht Kenntnis nahm.

88 Arch. dép. Meurthe-et-Moselle, 2 F (Coll. Demange) 6.

89 Vgl. PUF I, S. 112–114; Choux, Jacques: *Les archives du chapitre de la cathédrale de Toul*. In: *Annales de l'Est* 5^e série 9 (1958). S. 195–217, hier S. 214f.; ND in: Choux, Jacques: *La Lorraine chrétienne au Moyen Age. Recueil d'études*. Metz 1981. S. 209–231, hier S. 228f.; *Inventaire-sommaire des archives départementales antérieures à 1790. Meurthe-et-Moselle. Série 2 F. Collection Demange, formée d'une partie de l'ancien fonds du chapitre cathédral de Toul, commencé par Madame Pierre [= Marthe] Marot, rédigé par Marie-Thérèse Aubry*. Nancy 1958, hier S. [III]; Choux, Jacques: *Introduction*.

90 BnF, fr. 22879, f. 30–41 laut Bridot, *Chartes* (wie Anm. 39), Nr. 29 ... 77. Delisle, *Manuscripts* (siehe Anm. 125), II, S. 519 Anm. 1 (S. 520) bestimmt den ersten Teil (f. 1–50) der Handschrift so: „Recueil de pièces et de notes formé par dom Ursin Durand.“ Der Kollege Martènes setzte später die Arbeiten Coustants fort; vgl. Limouzin-Lamothe, R[oger]: Art. „127. Durand (Ursin)“. In: *Dictionnaire de biographie française* XII (1970). Sp. 682f.

91 JL 12844, 15255; vgl. Anm. 50.

92 Vgl. Delisle, Cabinet (wie Anm. 7), II, S. 257f.

93 BnF, lat. 17752. Das *transsumptum* war für das Gorzer Priorat Apremont gefertigt und wurde in das Pariser Oratoire vielleicht von einem Priester der Gemeinschaft gebracht, nämlich von Jérôme Vignier, der bekanntermaßen Quellenforschung in Lothringen betrieb (und sich als Fälscher betätig-

6 Moreaus Dépôt des chartes

Den letzten bedeutenden Zustrom von Urkundenkopien aus Lothringen nach Paris unter dem Ancien Régime löste der Aufbau des Dépôt des chartes aus, das 1762 auf Vorschlag des Finanzadvokaten Jacob-Nicolas Moreau eingerichtet wurde.⁹⁴ Das Dépôt sollte zusammen mit einer etwas früher auch von Moreau initiierten Finanzbibliothek die Geschichte und das öffentliche Recht des Königreichs umfassend dokumentieren und primär der staatlichen Verwaltung nützen. Moreau, der 1774 den Titel Historiographe de France erhielt, leitete das ambitionierte Projekt, bis es durch die Revolution ein vorzeitiges Ende fand. 1790 wurden Sammlung und Archiv des Dépôt der Bibliothek des Königs inkorporiert und 1862 abschließend geordnet. Seitdem trägt der Fonds den Namen Collection Moreau. In den ersten 284 Bänden, die aber weniger als ein Sechstel der Gesamtzahl ausmachen, stecken, chronologisch gereiht, rund 40.000 Urkundenkopien, die von zahlreichen Mitarbeitern, zumal Maurinern, weniger aus der Hauptstadt als aus den Provinzen eingeliefert wurden.

Auch in Lothringen trugen hauptsächlich Benediktiner das Unternehmen, hier Angehörige der regionalen Congrégation de Saint-Vanne et Saint-Hydulphe.⁹⁵ Besonders verdient machte sich Dom Michel Colloz, Subprior der Abtei Saint-Airy de Verdun, der in seiner Stadt und Diözese zwischen 1783 und 1789 viele Dokumente kopierte, die bald darauf untergehen sollten. Von Moreaus Helfern in Metz und Umgebung sei nur Dom Nicolas Tabouillot erwähnt, einer der beiden Autoren der *Histoire de Metz*⁹⁶.

Welche Bedeutung die Collection Moreau auch für Lothringen hat, kann schon am Beispiel der älteren Papsturkunden klarwerden. In den ersten 99 Bänden, die die Jahre bis 1198 abdecken, findet man Abschriften von insgesamt 52 Privilegien und Briefen für lothringische Empfänger.⁹⁷ Davon entfallen auf die Diözesen Verdun 35, Metz 14 und Toul drei bzw. die Abtei Saint-Vanne 20, die Abteien Gorze und Saint-

te); vgl. Quantin, Jean-Louis: Jérôme Vignier (1606–1661), critique et faussaire janséniste? In: *Bibliothèque de l'École des chartes* 156 (1998). S. 451–479, bes. S. 451–455.

94 Vgl. Omont, H[enri]: *Bibliothèque nationale. Inventaire des manuscrits de la Collection Moreau*. Paris 1891, S. V–XIV; Gembicki, Dieter: *Histoire et politique à la fin de l'Ancien Régime. Jacob-Nicolas Moreau (1717–1803)*. Paris 1979, bes. S. 85–124, 166–173.

95 Vgl. Didier-Laurent, [Alphonse]: *Correspondance des Bénédictins de Lorraine avec Moreau, historiographe de France*. In: *Mémoires de la Société d'archéologie lorraine* 46 (3^e série 24) (1896). S. 147–194.

96 [François, Jean u. Nicolas Tabouillot:] *Histoire (générale) de Metz*, 6 Bde. Metz 1769–1790.

97 Die meisten dieser Urkunden erfasst schon das anonyme *Bullaire pontifical*. In: *Analecta juris pontificii* 10 (1869). Sp. 257–307, für das die Bände 1–100 der Collection Moreau durchmustert wurden; seine Inhalts- und Zeitangaben lassen jedoch vielfach zu wünschen übrig. JL bietet 19 (neun von Delisle eingesandte, vgl. bei Anm. 8) „lothringische“ Regesten mit Verweisen auf die Sammlung. Meinert (PUF I) spart im Bericht über die Nationalbibliothek die Collection Moreau völlig aus. Im Anhang sind zehn Papsturkunden für Lothringen publiziert, deren Texte sowohl außerhalb wie innerhalb der Collection überliefert sind, es wird auf diese aber nur in sechs Fällen hingewiesen (Nr. 22, 54, 125, 174, 182, 232; anders Nr. 195, 280, 294, 295); Urkunden, die einzig durch Abschriften in der Collection erhalten

Mihiel sowie Dom- und Magdalenenstift in Verdun je vier, die Abtei Saint-Vincent de Metz drei, das dortige Stift Saint-Thiébaud und das Damenstift Bouxières je zwei, neun weitere Institute je eine. In Saint-Vanne ist neben wirklichen und angeblichen Originalen das damals noch existierende alte Chartular als Kopiervorlage benutzt worden.⁹⁸

7 Die Große Revolution und ihre Folgen

Die Revolution von 1789 verwandelte nicht nur die Pariser Bibliothekslandschaft, sondern wälzte auch das gesamte französische Archivwesen um. Schriftgut aus kirchlichem und adligem Besitz wurde mit Vorsatz zerstört oder ging durch Fahrlässigkeit zugrunde. Was erhalten blieb, fand sich nur zum Teil in den zuständigen öffentlichen Depots wieder, zum Teil auch bei privaten Liebhabern oder im Antiquariatshandel. Zu den Nutznießern gehörte auf längere Sicht die zentrale Bibliothek Frankreichs.

Im Jahre 1798 wies der Innenminister die Verwaltungen der Departements an, alle Chartulare an die Nationalbibliothek abzugeben.⁹⁹ Das Echo war schwach. Als einziges der vier lothringischen Departements schickte das der Meurthe ein Dutzend Bücher, unter ihnen zwei je zweibändige Kopiare im eigentlichen Sinne.¹⁰⁰ In den nächsten Jahrzehnten konnte die Bibliothek auf verschiedene Weise, insbesondere in der Periode der Restauration über Pariser Antiquare etliche Kopialbücher lothringischen Ursprungs erwerben.¹⁰¹ Von den Zugängen der Jahre 1799–1860, die in einen dann wieder aufgelösten besonderen Fonds des cartulaires eingereiht wurden,¹⁰²

sind, sucht man hier vergebens. Parisse, Bullaire (wie Anm. 13) könnte die Collection Moreau in 51 Regesten anführen und tut das in 25 von ihnen.

Im Anhang 2 stelle ich die Papsturkunden zusammen, die bis 1198 in die Trierer Suffraganbistümer gegangen und in der Collection Moreau überliefert sind. Eine wichtige Arbeitsgrundlage war ein handschriftliches Inventar der Sammlung, das über die ersten hundert Bände und die älteren Papsturkunden hinausgeht, in den Jahren 1926–1930 von Mitarbeitern Paul Kehrs – namentlich Walther Kienast, Wilhelm Wiederhold und Johannes Ramackers – angefertigt wurde und sich im Apparat der Gallia Pontificia im Deutschen Historischen Institut Paris befindet. Herr Prof. Dr. Rolf Große stellte mir Fotokopien zur Verfügung, wofür ich ihm herzlich danke.

98 Überdies gingen Abschriften aus BnF, lat. 5214 (vgl. bei Anm. 59) in die Collection ein.

99 Delisle, Cabinet (wie Anm. 7), II, S. 29–33, auch zum Folgenden.

100 Chartulare der Abteien Senones (siehe bei Anm. 108) und Belchamp: BnF, lat. 10013–10014 (ex Cart. 151), 18. Jh.

101 Vgl. Delisle, Cabinet (wie Anm. 7), II, S. 287f.

102 Vgl. Delisle, Cabinet (wie Anm. 7), II, S. 326; Omont, H[enri]: Concordances des numéros anciens et des numéros actuels des manuscrits latins de la Bibliothèque nationale. Paris 1903, S. 45–47. Die Nummerierung der Cartulaires bildet nicht die zeitliche Folge der Zugänge ab; vgl. etwa Anm. 45, 100. Von den in Anm. 103–107 genannten Manuskripten waren BnF, lat. 11024, 10029, 10030 bereits 1839/40 im Hause, während BnF, lat. 10027 sich noch in Metz bei Félicien de Saulcy befand; vgl. Waitz, [Georg]: Reise nach Lothringen, Paris, Luxemburg und Trier vom October 1839 bis August 1840. In:

überliefern sechs, nämlich die aus dem späten 12. bis frühen 17. Jahrhundert datierenden Chartulare der Zisterze Beaupré¹⁰³, des Salvatorstifts in Metz¹⁰⁴, der dortigen Nonnenklöster der hl. Glodesindis¹⁰⁵ und des hl. Petrus¹⁰⁶ und der Benediktinerabteien Lubeln¹⁰⁷ und Senones¹⁰⁸ insgesamt 16 ältere Papsturkunden.¹⁰⁹

Im gleichen Zeitraum und unter ähnlichen Umständen wie diese Codices hat die Bibliothek wohl auch die nahezu 1100 Ausfertigungen und Abschriften von Urkunden erworben, die um 1860, in 14 Bände gebunden, der Collection de Lorraine angeschlossen wurden.¹¹⁰ Urkunden aus anderen ehemaligen Provinzen Frankreichs, die sich mittlerweile in der Bibliothek angehäuften hatten, wurden damals den entsprechenden Kollektionen beigelegt. Die lothringischen Dokumente, deren Entstehungszeit ein ganzes Jahrtausend umspannt, stammen ungefähr zu vier Fünfteln aus Stadt und Diözese Metz, zu einem Fünftel aus der Diözese Toul, während Verdun kaum vertreten ist. Als Irrläufer haben sieben Urkunden aus der Abtei Brauweiler bei Köln zu gelten, zu denen ein angebliches Originaldiplom Heinrichs III.¹¹¹, ein Originalprivileg Leos IX.¹¹² und ein Originalbrief Hadrians IV.¹¹³ zählen. Ohne die Brauweiler Stücke, die um 1770 noch in Köln aufbewahrt wurden,¹¹⁴ sind drei Dutzend Urkunden aus der Zeit bis 1200 zu verzeichnen. Der älteste Text, ein Diplom des Merowingers Chilperich II. in Abschrift des 10. Jahrhunderts¹¹⁵, und die ältesten Originale, ein Prekarievertrag

Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde 8 (1843). S. 4–24, hier S. 7, 14f.; Handschriften-Verzeichnisse. I. Frankreich. 1. Handschriften der Königlichen Bibliothek zu Paris, ebd., S. 284–356, S. 329, 334f. BnF, lat. 10024 wurde 1860 von der Bibliothèque impériale angekauft; vgl. dazu Delisle, Cabinet (wie Anm. 7), II, S. 306.

103 BnF, lat. 11024 (ex Cart. 34), spätes 12. Jh.

104 BnF, lat. 10029 (ex Cart. 99), angelegt im 13. Jh.

105 Ste-Glossinde: BnF, lat. 10024 (ex Cart. 289), angelegt 1292.

106 St-Pierre-aux-Nonnains: BnF, lat. 10027 (ex Cart. 194), f. 1–42v, 14. Jh.

107 Longeville-lès-St-Avold: BnF, lat. 10030 (ex Cart. 101), 14. Jh.

108 BnF, lat. 9202–9203 (ex Cart. 3), frühes 17. Jh.

109 Vgl. PUF I, S. 140–142. Abgesehen von BnF, lat. 10027 wurden diese Bände bereits von Loewenfeld für seine Regesten ausgebeutet. Sowohl Loewenfeld wie Meinert entging die in BnF, lat. 10024, f. 50v kopierte Urkunde Lucius' III. d. d. Verona (1185) Mai 8, von der aber schon Baumgarten, Papstbriefe (wie Anm. 40), S. 402 ein Regest lieferte; vgl. jetzt Böhmer-Baaken-Schmidt 2, Nr. 1620.

110 Coll. de Lorraine 971–984, inventarisiert von Lauer, Bibliothèque (wie Anm. 24), I, S. 485–502.

111 MGH D H. III. †399a; Rheinisches Urkundenbuch. Ältere Urkunden bis 1100 (Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde LVII), Lfg. 1. Bearb. von Erich Wisplinghoff. Bonn 1972, Nr. †92.

112 JL 4272; Böhmer-Frech Nr. 959.

113 JL 10359; Germ. Pont. VII, S. 265, Nr. 14.

114 Eine Forschergruppe der kurpfälzischen Akademie der Wissenschaften besuchte 1768 das im Brauweiler Hof zu Köln untergebrachte Abteiarchiv und fand dort u. a. das (vermeintliche) „authenticum“ Heinrichs III. und das „autographum“ Leos IX. vor. Darüber berichtet einer der Beteiligten, Lamey, Andreas: Iter literarium. In: Acta Academiae Theodoro-Palatinae 3 (1773). S. 18–76, bes. S. 64–67. In den beigegebenen Documenta, S. 77–166, S. 152, Nr. XLII, ist das Leo-Privileg erstmals gedruckt.

115 MGH D Mer. 175 mit der nicht zielführenden Angabe: „Paris, BN, Mss. divers 10461, Nr. 1 (früher: Coll. Lorraine, vol. 980, Nr. 1)“.

von 848¹¹⁶ und ein Diplom Ottos I.¹¹⁷, sind aus dem Archiv der Abtei Saint-Arnoul de Metz hervorgegangen und im Jahr 1832 von der damaligen königlichen Bibliothek angekauft worden.¹¹⁸ Die sieben älteren Papsturkunden, davon drei Originale, waren für Domkapitel und Salvatorstift in Metz, für die dortigen Abteien der hll. Vinzenz und Clemens und für Gorze und Saint-Pierremont bestimmt. Manche der in der dritten Abteilung der Collection de Lorraine gelandeten Dokumente wurden noch kurz vor der Revolution in ihren Heimatarchiven für Moreau abgeschrieben, so auch das angebliche Original Leos IX. für Saint-Vincent¹¹⁹, das dann der Länge nach zerschnitten wurde und dessen Hälften getrennte Wege nach Paris und London¹²⁰ gingen. Die fragliche Abteilung kann nicht auf Lancelots Sendung von 1740 zurückgeführt werden.¹²¹

Im Unterschied zur Nationalbibliothek nahm das Nationalarchiv nach der Revolution nur ein einziges Kopialbuch aus Lothringen auf: das im späten 13. Jahrhundert angelegte und bis ins frühe 14. Jahrhundert ergänzte Chartular von Saint-Gengoul de Toul.¹²² Der Band überliefert zehn der elf textlich bekannten Papsturkunden, die das Stift bis 1197 empfangen hat, und bietet für neun die einzige Abschrift. Ausgerechnet das älteste, von Alexander II. ausgestellte Privileg¹²³ fehlt, weil das Original anscheinend früh nach Trier verschleppt worden ist.¹²⁴

116 Mit Rückvermerk in tironischen Noten; Ed.: Havet, Julien: Charte de Metz accompagnée de notes tironiennes (27 décembre 848). In: Bibliothèque de l'École des chartes 49 (1888). S. 95–101, Faks. der Rückseite vor S. 97.

117 MGH D O. I. 45.

118 Die drei Stücke sind mit der gleichen Akzessions-Nummer versehen. Über die Urkunde von 848 sagt Havet, Charte (wie Anm. 116), S. 95 Anm. 1: „Elle fut vendue à la Bibliothèque royale, en 1832, par M. Labin.“

119 JL 4242; Böhmer-Frech Nr. +837, wo der älteste Textzeuge fälschlich als „Kopie“ klassifiziert wird.

120 British Library, Additional charter 4126. Diese rechte Hälfte geriet in die riesige Archivaliensammlung des Baron de Joursanvault und wurde bei deren Auflösung mit vielen anderen Dokumenten 1839 vom Britischen Museum ersteigert; vgl. Catalogue analytique des archives de M. le baron de Joursanvault [...], t. II. Paris 1838, S. 7; List of additions to the manuscripts in the British Museum in the years MDCCCXXXVI–MDCCCXL. London 1843. Berichtsjahr 1839, S. 12; Delisle, Cabinet (wie Anm. 7), II, S. 295–297.

121 Vgl. aber Anm. 46.

122 Archives nationales, LL 986. Vgl. Duvernoy, E[mile]: Le cartulaire de Saint-Gengoul de Toul. In: Bulletin mensuel de la Société d'archéologie lorraine, 2^e série 9 (58) (1909). S. 256–258.

123 JL 4665.

124 Es ruht gemeinsam mit dem am selben Tag (1069 Mai 5) ergangenen Originalprivileg für eine vor den Toren Toul's projektierte, aber nicht realisierte Benediktinerabtei (St-Sauveur, JL 4666) im Landeshauptarchiv Koblenz, Best. 9 (Bistum Toul), Nr. 2 und 1; Fotos: Fees, Irmgard u. Francesco Roberg (Hrsg.): Papsturkunden der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts (1057–1098). Leipzig 2007 (Digitale Urkundenbilder aus dem Marburger Lichtbildarchiv älterer Originalurkunden 2/II), Taf. 7a–b, 8a–b. Zentrale Teile der Grundausrüstung des Klosters kamen in die Hände der Kanoniker von St-Gengoul. Wie die bald nach 1107 abgeschlossenen Gesta episcoporum Tullensium, c. 43, ed. Georgius Waitz. In: MGH SS 8. Hannover 1848, S. 646 melden, wurde das Privileg für St-Sauveur im Archiv der Toulser Bischofskirche verwahrt: *in sancti prothomartyris Stephani retinetur archaismo*. Gut 200 Jahre später

8 Private Sammlungen des 19. Jahrhunderts

Nach diesem Seitenblick kehren wir nochmals zur Nationalbibliothek zurück, der in den Jahren 1883/85 ein großer Fang glückte. Sie konnte einen beträchtlichen Teil des einstigen Archivs des Damenstifts Remiremont kaufen,¹²⁵ den der örtliche Sammler und Forscher Charles Friry (1802–1883) besessen hatte:¹²⁶ ca. 1700 Ausfertigungen und Einzelkopien von Urkunden sowie zahlreiche Amtsbücher und Akten, aus denen insgesamt 91 Bände der *Nouvelles acquisitions latines und françaises* formiert wurden.¹²⁷ In der Urkundenreihe¹²⁸ und zwei späten Kopialbüchern¹²⁹ sind bis auf zwei alle 24 älteren Papsturkunden für Remiremont, die überhaupt im Wortlaut

aber muss die Urkunde sich in Trier befunden haben, denn sie wurde in eines der unter Erzbischof Balduin geschaffenen Kopialbücher eingetragen (Balduino IV, Nr. 156); vgl. Mötsch, Johannes (Bearb.): *Die Balduineen. Aufbau, Entstehung und Inhalt der Urkundensammlung des Erzbischofs Balduin von Trier*. Koblenz 1980 (Veröffentlichungen der Landesarchivverwaltung Rheinland-Pfalz 33), S. 100, Nr. 76. Das Alexander-Privileg für St-Gengoul hat in der jüngeren Überlieferung des Stifts keine Spur hinterlassen. Von den Papsturkunden des 12. Jh. nennt überhaupt nur diejenige Innozenz' II. (JL 7553; PUF I, Nr. 31) Vorgänger des Ausstellers, und zwar Paschalis, Calixt und Honorius. Die jüngste ihrer Urkunden ist verloren, die älteren sind JL 6068, 7172.

Wahrscheinlich sind die beiden Privilegien von 1069 zusammen nach Trier verbracht worden. Zeit und Grund sind vorerst unbekannt. Es gilt aber zu beachten, dass Albero von Montreuil, seit 1131/32 Erzbischof von Trier, zuvor u. a. Propst von St-Gengoul und Toulser (Groß-)Archidiakon war; vgl. dazu Müller, Vir (wie Anm. 41), S. 144f. (nicht ganz korrekt).

125 Vgl. Delisle, Léopold: *Bibliothèque nationale. Manuscrits latins et français ajoutés aux fonds des nouvelles acquisitions pendant les années 1875–1891. Inventaire alphabétique*, 2 Teile. Paris 1891, partie I, S. ij–iij; partie II, S. 519–571.

126 Vgl. Dussaux, C[ollette]: *Un érudit du XIX^e siècle: Charles Friry*. In: *Le Pays lorrain* 47 (1966). S. 12–26. Der Artikel berührt die Archivaliensammlung nur am Rande. Friry hatte auf seine Handschriften schon 1835 in einem Schreiben an den Unterrichtsminister hingewiesen; Ed.: *Documents historiques inédits tirés des collections manuscrites de la Bibliothèque Royale et des archives ou des bibliothèques des départements, publiés par [Jacques-Joseph] Champollion-Figeac*, t. I. Paris 1841, S. 444–447.

127 BnF, nouv. acqu. lat. 349, 1511–1515, 2304, 2528–2552, 2552A, 2552B, 2553; nouv. acqu. fr. 1281–1286, 1288, 1290–1292, 1294, 1295, 1297–1299, 1376–1383, 3661–3668, 3670–3694. Gleicher Herkunft sind wohl vier liturgische Handschriften, die Delisle, *Manuscrits* (wie Anm. 125), I, S. 18, 84, 354–360 beschreibt; vgl. auch II, S. 810f. (Table alphabétique s. v. Remiremont).

128 In BnF, nouv. acqu. lat. 2528, 2542, 2547, 2550. Die dortige Überlieferung älterer Papsturkunden spezifizieren sowohl Delisle, *Manuscrits* (wie Anm. 125), II, S. 520f., 535, 544–547 wie PUF I, S. 149f. Bei Meinert fehlen die Kopien BnF, nouv. acqu. lat. 2547, n° 11 (von 1696: JL 5791, 5792), und 2550, n° 206 (aus dem 17. Jh.: JE †2046, wie Anm. 39).

129 BnF, nouv. acqu. lat. 1511 aus dem 18. Jh.; nouv. acqu. fr. 3663 von 1713; vgl. Delisle, *Manuscrits* (wie Anm. 125), II, S. 555. Meinert hat sich beide Bände entgehen lassen. Ersterer bietet Kopien von 19 und Regesten von drei, letzterer Kopien von 20 älteren Papsturkunden.

vorliegen,¹³⁰ durch Textzeugen vertreten,¹³¹ darunter ein angebliches Original und 14 wirkliche Originale.¹³²

1888 konnte Léopold Delisle 166 Manuskripte heimholen, die im früheren 19. Jahrhundert aus französischen öffentlichen Depots entwendet worden und in die Bibliothek des britischen Lords Ashburnham gekommen waren, unter ihnen eine Schwesterhandschrift¹³³ des oben erwähnten Chartulars von Saint-Pierremont mit Abschriften der nämlichen älteren Papsturkunden.¹³⁴

Im folgenden Menschenalter empfing die Bibliothèque nationale noch zwei Spezialsammlungen zur lothringischen und zumal Metzger Geschichte: 1897 die Collection Auguste Prost¹³⁵ und 1915 einen Teil der Collection Cloüet-Buvignier¹³⁶. Erstere ist ein Legat des Metzger, 1871 nach Paris übergesiedelten Privatgelehrten Prost und enthält seinen literarischen Nachlass¹³⁷ und eine Sammlung älterer Handschriften und Archivalien¹³⁸. Das Sammlungsgut hat Prost 1849/50 beim Verkauf der großen Bibliothek erworben, die Jean-Louis-Claude Emmery (1742–1823, seit 1808 comte de Grozyeulx)¹³⁹ im ausgehenden 18. Jahrhundert begründet hatte. 75 Handschriften der-

130 Jetzt maßgebliche Ausgabe: Bridot, Chartes (wie Anm. 39); sie bringt unter Nr. 57, 61 nach dem Kopialbuch von 1713 zwei Urkunden Innozenz' II., von denen PUF I, S. 124, 169 nur handschriftliche Regesten anzeigt.

131 Die Ausnahmen sind ein Mandat Innozenz' II. an den Trierer Erzbischof Albero, das wir nur durch die beim Adressaten verbliebene Ausfertigung kennen (heute Koblenz, Landeshauptarchiv, Best. 1 [Erzstift und Kurfürstentum Trier] A, Nr. 50; JL 7743; Bridot, Chartes [wie Anm. 39], Nr. 54) und ein Brief Eugens III. an die Archidiakone der Toulser Kirche (siehe Anm. 39).

132 Außerhalb dieses Bestandes finden sich nur ein angebliches und ein wirkliches Original; siehe Anm. 39, 131.

133 BnF, nouv. acqu. lat. 1608 (ex Libri 1438). Den Band hatte Guillaume Libri besessen, der um 1840 viele Handschriften stahl und diese 1847 an Bertram (4th earl of) Ashburnham (1797–1878) verkaufte. Die Bibliothèque nationale musste dem Erben für die 166 Manuskripte einen hohen Preis zahlen; einen erheblichen Teil brachte das Deutsche Reich auf, dem dafür die 1657 aus der Bibliothek der Brüder Dupuy (vgl. bei Anm. 56) in die des Königs gelangte Manessische Liederhandschrift extradiert wurde. Vgl. Delisle, Léopold: Bibliothèque nationale. Catalogue des manuscrits des fonds Libri et Barrois. Paris 1888, bes. S. XII–XIV, XXVf., LVIII–LXIII, 56f.

134 Anders als BnF, lat. 12866 (siehe Anm. 72) ist BnF, nouv. acqu. lat. 1608 komplett erhalten. Die Urkunde JL 15013 kommt hier zweimal vor. Die Handschrift kombiniert Chartular (f. 1–60) und Urbar (f. 61–101). Ersteres analysiert Mangin, Pierre: L'abbaye de Saint-Pierremont et son cartulaire. Verdun 1980 (Histoire du pays de Briey [I]); letzteres ed. Schleef, Yoric: Le livre foncier de l'abbaye de Saint-Pierremont (fin XIII^e–début XIV^e siècle) [...]. Paris 2013 (Collection de documents inédits sur l'histoire de France, série in-8° 67).

135 Vgl. Barthélemy, A[natole] de [u. a.]: Auguste Prost. Sa vie, ses œuvres, ses collections (1817–1896). Paris 1897 (Mettensia I).

136 Vgl. Collections Emmery et Cloüet-Buvignier sur l'histoire de Metz et de la Lorraine conservées à la Bibliothèque nationale. Inventaire publié par Henri Omont. Paris 1919 (Mettensia VII).

137 BnF, nouv. acqu. fr. 4826–4916, 6734–6738.

138 BnF, nouv. acqu. fr. 6686–6733.

139 Vgl. T[ribout] de Morembert, [Henri]: Art. „2. Emmery (Jean-Louis-Claude)“. In: Dictionnaire de biographie française XII (1970). Sp. 1259f.

selben Bibliothek, die François Cloüet in Verdun an sich bringen konnte,¹⁴⁰ kamen mit weiteren 91 Bänden¹⁴¹ aus dem Besitz und zum Teil den Federn Cloüets und seines Sohnes, des Abbé Louis Cloüet, am Vorabend der Schlacht um Verdun nach Paris.¹⁴² In den Nouvelles acquisitions von 1897 und 1915 hat Meinert ein Dutzend Kopien bzw. Übersetzungen älterer Papsturkunden ermittelt.¹⁴³ Dazu gehört die singuläre Kopie des Briefes, in dem Sergius II. die Erhebung des Erzbischofs Drogo von Metz zum päpstlichen Vikar nördlich der Alpen kundmacht¹⁴⁴ und die älteste echte Papsturkunde für einen oberlothringischen Empfänger zu sehen ist. Diese Kopie hat aber wohl keinen eigenen Überlieferungswert.¹⁴⁵

9 Sonstige Wege

Den Gang durch mehrere Jahrhunderte möge der Hinweis auf eine Entdeckung von latent längst Vorhandenem beschließen: Im Jahre 1952 wurde in der Restaurierungswerkstatt der Nationalbibliothek aus Bucheinbänden des 16. Jahrhunderts eine Menge Papiere gelöst, die sich als kassiertes Verwaltungsschriftgut des Bistums Toul – insbesondere des Offizialats – aus dem späten 14. bis frühen 16. Jahrhundert entpuppte.¹⁴⁶

140 BnF, nouv. acqu. fr. 22659–22733.

141 BnF, nouv. acqu. lat. 1109–1110; nouv. acqu. fr. 11316–11342, 22596–22658.

142 François (1777–1856) und Louis (1807–1871) Cloüet waren nacheinander Bibliothekare der Stadt Verdun, der Sohn auch Autor wichtiger historischer Werke. Die Handschriftensammlung der Cloüets fiel nach dem Tode des Abbé dessen Schwester und Schwager (Amand Buvignier), dann deren Tochter (M^{lle} Madeleine Buvignier-Cloüet, † 1908) zu und wurde schließlich auf mehrere lothringische Depots und die Nationalbibliothek verteilt. Damit endete ein langer Rechtsstreit; vgl. Colnat, Jean: Introduction. In: Archives départementales de la Meuse. Inventaire sommaire de la série H (Clergé Régulier), t. I, rédigé par Noël Becquart et Jean Colnat. Bar-le-Duc 1958. S. 1–8, hier S. 6f.

143 PUF I, S. 151f. – BnF, nouv. acqu. fr. 22635 und 22637 überliefern das Privileg JL 4288, nicht „4289“; falsch auch Parisse, Bullaire (wie Anm. 13), Nr. 43; richtig dagegen Böhmer-Frech Nr. †1024. In BnF, nouv. acqu. fr. 6700 ist eine Übersetzung des Spuriums JL †4186 zu vermuten. Um Prosts eigene Papiere hat Meinert sich nicht gekümmert. Sie dürften inzwischen an Bedeutung gewonnen haben und wären auf Ersatzüberlieferungen für Metzger Handschriften durchzusehen, die 1944 zerstört wurden; vgl. dazu Catalogue général des manuscrits des bibliothèques publiques de France, t. LIII: Manuscrits des bibliothèques sinistrées de 1940 à 1944. Paris 1962, bes. S. 12.

144 JE 2586; Böhmer-Herbers Nr. 35.

145 Die Kopie (BnF, nouv. acqu. fr. 22679, f. 1) gehört offenbar dem 18. Jh. an (PUF I, S. 151: „s. XVIII.–XIX.“), ist aber, wie von einer zweiten Hand bemerkt, *ex* [dem 1671 erschienenen] *tomo 7^o Conciliorum Labbæi pag. 1799* geschöpft. Eine Kollation war mir leider nicht möglich. Ältester Textzeuge ist nicht – wie Herbers suggeriert – Meurisses (1634), sondern Sirmonds Druck (1629), dem eine (verschollene) Handschrift der Abtei St-Arnoul de Metz zugrunde liegt und von dem alle jüngeren Drucke abhängen. Einen (verkürzten) Nachdruck lieferte übrigens schon Miraeus, Aubertus: *Notitia ecclesiarum Belgii* [...]. Antwerpen 1630, S. 55, Nr. XXXIV.

146 Aus den Akten wurden fünf Bände gebildet: BnF, nouv. acqu. lat. 2617–2621. Vgl. Ouy, Gilbert: *Le pape Alexandre VI a-t-il employé les armes chimiques?* In: *Recueil de travaux offert à M. Clovis Brunel*

In fragmentarischen Prozessakten von 1437/38¹⁴⁷ erscheint hier eine zu Anfang verstümmelte Abschrift des feierlichen Privilegs Lucius' III. für das Benediktinerinnenkloster Poussay,¹⁴⁸ von dessen eigenem Archiv kaum etwas übrig ist.¹⁴⁹

Zu meinem Thema gehören im weiteren Sinne Urkunden, die einmal den Weg von Lothringen nach Paris genommen haben, dort aber nicht mehr angetroffen werden, weil sie entweder vernichtet oder aber an einen anderen Ort gelangt sind. Viele der handschriftlichen Vorlagen für Pariser Erstdrucke dürften nach Erfüllung ihres Zwecks nicht aufgehoben worden sein. So ist das Privileg Leos IX. für die Frau- enabtei Hesse¹⁵⁰ von Mabillon und von Martène nach verschiedenen Kopien ediert worden, aber keine dieser Kopien mehr nachzuweisen. Ein Beispiel für fortgesetzte Wanderung liefert eine nicht unwichtige Sammelhandschrift zur Geschichte Lothringens und insbesondere Toul, die um die Mitte des 17. Jahrhunderts aus Toul¹⁵¹ nach Paris in die Bibliothek des Kanzlers Pierre Séguier¹⁵² und 1720 nach England kam.¹⁵³

par ses amis, collègues et élèves. Paris 1955 (Mémoires et documents publiés par la Société de l'École des chartes XII), II, S. 321–334, bes. S. 321–325; Solente, S[uzanne]: Nouvelles acquisitions latines et françaises du Département des manuscrits de la Bibliothèque nationale pendant les années 1951–1957. In: Bibliothèque de l'École des chartes 117 (1959). S. 135–273, hier S. 141, 155–158.

147 BnF, nouv. acqu. lat. 2619, f. 122–146v.

148 BnF, nouv. acqu. lat. 2619, f. 137–139 in Vidimus von 1434; Incipit *aquam arandum* (in der Enumeration).

149 Das Privileg von 1185 Okt. 10 ist allerdings in weiteren, auf eine Kopie von 1580 zurückgehenden Kopien überliefert: 2) St-Julien-lès-Metz, Arch. dép. de la Moselle, B 2341 (ex B 33), n° 46 (1680 gefertigt für die Chambre royale de Metz); 3) Arch. dép. Meurthe-et-Moselle (dépôt), Société d'archéologie lorraine, ms. 245, f. 48–49v (17./18. Jh.). Ed. nach 2: Parisse, Michel: Une abbaye de femmes en Lorraine. Poussay au Moyen Age. In: Mirecourt et Poussay. Journées d'études vosgiennes, 22–23 Mai 1982. Nancy 1984 (Travaux et mémoires de l'Université de Nancy II. Série Recherches historiques 1). S. 79–123, hier S. 95, Nr. 2. Böhmer-Baaken-Schmidt 2, Nr. 1822 nennt als Kopie nur die Metzger und als Druck nur Meinerts kurzen Auszug daraus (PUF I, Nr. 238).

150 JL 4245; Böhmer-Frech Nr. 839.

151 Wohl durch den Toulser Domkanoniker Louis Machon.

152 Zur Bibliothek Séguiers (1588–1672) vgl. Delisle, Cabinet (wie Anm. 7), II, S. 78–99, wo allerdings vom Abfluss eines Teils der Manuskripte nach England nichts verlautet.

153 London, British Library, Harleian ms. 4465. Zum Inhalt vgl. A catalogue of the Harleian manuscripts, in the British Museum, vol. III. London 1808, S. 154–156. Diese und über 170 andere Handschriften gleicher Provenienz wurden 1720 für Robert Harley, 1st earl of Oxford, angekauft, dessen Bibliothek 1753 im Britischen Museum aufging; vgl. Wright, Cyril Ernest: Fontes Harleiani. A study of the sources of the Harleian Collection of manuscripts, preserved in the Department of Manuscripts in the British Museum. London 1972 (British Museum Bicentenary Publications 3), S. xvi–xvii, xxviii, xxxiv, 182–184, 300f., 445.

10 Schlussbemerkung

Viele ältere Papsturkunden sind in der Neuzeit aus Lothringen nach Paris gekommen, und gewiss harren noch manche Textzeugen sowohl in der Nationalbibliothek wie in anderen Depots der Entdeckung. Der Hauptteil der handschriftlichen Überlieferung ist aber nach wie vor in der Region zu finden. Besitzt Paris 20 der fraglichen Urkunden in wirklichen oder angeblichen Originalen und 52 in mittelalterlichen Abschriften, so lauten die entsprechenden Zahlen für die vier lothringischen Departements 83 und 119. Von diesen 119 Stücken stehen allein 65 % in Chartularen des Domkapitels Toul, der Abteien Saint-Paul de Verdun, Gorze und Chaumousey sowie des Stifts Saint-Dié. In der Überlieferung der Papsturkunden spielt Paris für viele Empfänger (so Saint-Paul, Chaumousey und Saint-Dié) gar keine oder fast keine Rolle. Die in Paris lagernden Abschriften von Urkunden für die Toulser Kirche sind im Grunde nur noch forschungsgeschichtlich von Interesse. In nicht wenigen Fällen ergänzen sich das Pariser und das lothringische Material. Für andere lothringische Kirchen schließlich (so zumal für verschiedene Klöster und Stifte in Toul und Verdun, für Remiremont und Saint-Pierremont) ist Paris zum Zentralort der Urkundenüberlieferung geworden.

Anhang 1

Ältere Papsturkunden für Empfänger in den Diözesen Metz, Toul und Verdun und ihre Überlieferung in Paris

Die vorliegende Statistik liefert kein vollkommenes Bild, sondern zeigt den Kenntnisstand des Bearbeiters im Frühjahr 2015.

Als Empfänger werden hier generell die Begünstigten verstanden, die in Privilegien meist in der Adresse genannt werden. Bei Briefen fallen Adressat und Begünstigter oft nicht zusammen.

Die Zahlen in Spalte U umfassen auch Schreiben, die durch Papstregister, Brief- und Kirchenrechtssammlungen auf uns gekommen sind; ihre handschriftliche Überlieferung ist in den folgenden Spalten aber nicht berücksichtigt.

Neben vollständigen Abschriften sind einige verstümmelte oder wenig gekürzte Exemplare mitgezählt, jedoch keine Kopien der Zeit nach 1789 und keine Übersetzungen.

U	im Wortlaut erhaltene Urkunden
P	Urkunden mit Textzeugen in Paris, davon
A	in Ausfertigungen überliefert
C I	in Abschriften des 12.–15. Jh. überliefert
C II	in Abschriften des 16.–18. Jh. überliefert
n I/II	jeweilige Anzahl der Abschriften

Diözese Metz

Empfänger	U	P	A	C I	n I	C II	n II
Bouzonville	1	1				1	1
Ebruin, Priester ¹	1	1		1	1	1	1
Gorze	19	11	1	5	5	8	9
Justemont	1	1				1	1
Longeville-lès-St-Avold	2	2		2	2	1	1
Metz, Bistum	11	1				1	1
–, Domkapitel	7	1		1	1		
–, St-Arnoul	9	2				2	4
–, St-Clément	3	2	1	1	1	2	2
–, St-Pierre-aux-Nonnains	1	1		1	1		
–, St-Sauveur	1	1		1	3		
–, St-Thiébaud	4	2				2	2
–, St-Vincent	9	5	1	1	1	4	4
–, Ste-Glossinde	12	6		6	6		
St-Martin-devant-Metz	1	1				1	1
St-Pierremont	14	13	1	13	27		
Vergaville	2	2		1	1	1	1
andere ²	25						
zusammen	123	53	4	33	49	25	28

Diözese Toul

Empfänger	U	P	A	CI	nI	CII	nII
Beaupré	4	1		1	1		
Bleurville ³	1	1				1	3
Bouxières-aux-Dames	2	2				2	2
Étival	6	1				1	3
Lunéville	2	2				2	2
Moyenmoutier	1	1				1	2
Poussay	2	1		1	1		
Remiremont	24	23	16	6	11	23	76
Rengéval	3	1				1	1
Riéval	5	1				1	1
Le St-Mont	2	1				1	2
Senones	4	4				4	7
Toul, Bistum/Domkapitel	30	21				21	33
–, St-Èvre	7	6		1	1	5	10
–, St-Gengoul	11	10		10	11		
–, St-Léon	3	2				2	2
–, St-Mansuy	2	2				2	6
andere ⁴	64						
zusammen	173	80	16	19	25	67	150

Diözese Verdun

Empfänger	U	P	A	CI	nI	CII	nII
Châtillon-en-Woëvre	1	1				1	1
St-Mihiel, Abtei	11	9				9	11
Verdun, Bistum	3	2				2	7
–, Domkapitel	5	4				4	4 ⁵
–, St-Airy	2	1				1	1
–, St-Paul	18	1				1	1
–, St-Vanne ⁶	23	22				22	111
–, Ste-Marie-Madeleine	4	4				4	8
andere ⁷	9						
zusammen	76	44				44	144

Summe

Empfänger	U	P	A	CI	nI	CII	nII
in allen drei Diözesen	372	177	20	52	74	136	322

1 Provenienzen: Wadgassen (Erzdiözese Trier); Longeville-lès-St-Avold.

2 Villers-Bettnach 5 – Metz, Leprosen 3 – Freistroff; Metz, St-Pierre-aux-Images; St-Benoît-en-Woëvre; Ste-Croix-devant-Metz; Salival je 2 – Hesse; Hornbach; Metz, Notre-Dame-la-Ronde; M., St-Symphorien; M., Bürgerschaft; Sturzelbronn; 1 Laie je 1.

3 Provenienzen: Toul, Bistum/Domkapitel; Remiremont.

4 Chaumousey 14 – St-Dié 11 – Épinal; Haute-Seille je 4 – Bonfays; Mureau; 1 Laiin je 3 – Clairlieu; Écurey; Flabémont; Jeand’Heurs; Jovilliers; Lisle-en-Barrois; Liverdun je 2 – Autrey; Deuilly; Ligny-en-Barrois; Nancy, Notre-Dame; Ste-Marie-au-Bois; Toul, Maison-Dieu; T., St-Sauveur; 1 Kleriker je 1.

5 Ohne BnF, Coll. Moreau 24, f. 121; vgl. Anh. 2.

6 Ohne das Priorat Chaudefontaine; vgl. Anh. 2.

7 L’Étanche 3 – Verdun, St-Maur 2 – La Chalade; St-Mihiel, Einwohnerschaft; 2 Kleriker je 1.

Anhang 2

Papsturkunden, die bis 1198 für Empfänger in den Diözesen Metz, Toul und Verdun ausgestellt wurden und in der Collection Moreau der BnF überliefert sind

Vgl. oben Anm. 97.

Die Urkunden sind nach Diözesen, Empfängern und (angeblichen) Ausstellungsdaten geordnet.

Siglen und Zeichen

Sp. 2:	!	einzig hand schriftlicher Textzeuge
	!!	dgl., anscheinend nicht gedruckt
Sp. 3:	A	Ausfertigung
	B	Einzelkopie
	C	Chartular des 12. Jh.
	C''	Chartularkopie des 17. Jh., BnF, lat. 5214
	–	Vorlage verloren
Sp. 4, 5:	*	Regest verweist auf die Abschrift in der Coll. Moreau
Sp. 4:	**	dgl.; es wurde von Léopold Delisle zugesandt

Diözese Metz

Empfänger/Datum	Moreau, t./f.	Vorlage	JL	Parisse, Nr.
Bouzonville				
1179 Okt. 18	82/31	A –	13477	296
Gorze				
1130 (Febr. 23–Apr. 3)	54/129	C –	7408	149
(1147) Jan. 27	64/187	C –	8996	188
1156 Juni 15	68/31	C –	10190	232
(1157–1159) Apr. 27	67/91	C –	10513	243
Longeville-lès-St-Avold				
1163 (vor Okt. 4) ¹	72/51	A	14480 *	251 *
Metz, St-Arnoul				
1049 Okt. 11	24/117	A	†4186	†22
Metz, St-Clément				
1194 Dez. 8	95/172	A	17173	403
Metz, St-Thiébaud				
(1178) Jan. 16	83/124	A –	12972 **	276 *
1194 Dez. 9	95/173	A –	17174 **	404 *
Metz, St-Vincent				
1050 Nov. 2	25/53	A	4242	34
(1178) Febr. 4	82/3	A	13289 *	282 *
(1180) Febr. 13	82/4	A	13609 *	301 *
Vergaville				
(1162–1163) Jan. 15 ¹	71/1	A –	14458	250

Diözese Toul

Empfänger/Datum	Moreau, t./f.	Vorlage	JL	Parisse, Nr.
Bouxières-aux-Dames				
941 Dez.	6/223 !	B ² –	3617	12
1137 Apr. 16	57/98 !	B ³ –	7835 *	165 bis *
Le St-Mont				
1192 Jan. 28	94/78	A	16806 **	390 *

Diözese Verdun

Empfänger/Datum	Moreau, t./f.	Vorlage	JL	Parisse, Nr.
Châtillon-en-Woëvre				
1163 Apr. 9	72/1	A	10847	255
St-Mihiel				
1145 Dez. 13	61/145	A –	8799 *	187 *
(1156) März 3	67/90 !	A –	10156	230 *
1182 Juni 18	85/176 !!	A –	14667 **	330 *
(1183) Jan. 3	86/68 !!	A –	14811 **	340 *
Verdun, Bistum				
(nach 1107 Febr. 2)	42/251 ⁴	?	†6444	–
Verdun, Domkapitel				
1049 Okt. 26	24/121 ⁵	A –	4192	26 *
1127 Dez. 8	53/12	A –	7295 *	144 *
(1184–1185) Sept. 16	85/142 !!	A –	15254 **	358 *
(1184–1185) Sept. 16	86/89	A –	15253 **	359 *
Verdun, St-Airy				
1051 Jan. 10	25/63	A	4248	37
Verdun, St-Vanne				
956 Jan. 9 ⁶	46/201v	C –	3676	13
1053 Jan. 2	25/69	A –	4288	42
	233/230	B ⁷ –		
	25/71	C''		
1053 Jan. 2	25/81	A –	4289	43
(1060)	26/36	C''	4440	47
1060 Apr. 13	26/244	A –	†4453	48
„1065“ Apr. 25 ⁸	26/15	A –	†4454	49 *
1096 Febr. 10	10/48,6v	C –	5617	77 *
	35/215	C''		
(1108)	46/197	C –	6195	101
	39/195	C''		
(1109) März 18	46/196v	C –	6227	103
	48/91	C''		
(1109 März)	39/193	C''	6228	104
1114 Juni 10	10/48,8	C –	6393	109
	47/151	C''		

Empfänger/Datum	Moreau, t./f.	Vorlage	JL	Parisse, Nr.
Verdun, St-Vanne				
(1125) März 20	52/61	C"	7192	135
(1125) Okt. 3	52/63	C"	7213	137
(1127) Dez. 6	52/65	C"	7294	143
(1128 Ende)	52/67	C"	7320	147
(1131) Nov. 3	10/48,10	C –	7504	154
(1160–1176) Mai 4 ⁹	80/186	A –	12563 *	270 bis *
1179 Apr. 6	82/188 !!	A –	13367 *	285 bis *
1186 Juli 30	89/21 !!	A –	15652a **	364 bis *
1188 Mai 27	90/119 !!	A –	16250 **	382 bis *
Verdun, Ste-Marie-Madeleine				
1049 Okt. 26	24/119	A –	4193	†27 *
1068 Apr. 13	29/58 !	A –	4648	52 *
1148 Jan. 28	63/151	A –	9180 *	204 *
(1170–1180) Okt. 19	69/220 !!	A –	13514 *	305 *

1 Aussteller: Viktor (IV.)

2 Abschrift des 12. Jh.

3 Vidimus von 1450 Febr. 20.

4 Zit. nach dem anonymen Bullaire (wie Anm. 97), Sp. 280. Im Inventar von 1926–1930 ist das Stück nicht verzeichnet. Bd. 42 der Collection Moreau war im März 2015 „incommunicable“.

5 Nur erstes Viertel abgeschrieben.

6 Unechte Fassung.

7 Diplom Karls IV. von 1356 Dez. 27.

8 Aussteller: Nikolaus II.

9 Empfänger: Priorat Chaudefontaine (Diözese Châlons-en-Champagne); A lag im Archiv von St-Vanne.